

Der Münzfund von Mardorf und andere keltische Münzen aus Nordhessen

Von Irene Kappel, Kassel

Zur Identifizierung der Kasseler Münzen

In den Sammlungen der Vor- und Frühgeschichtlichen Abteilung der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel (Hessisches Landesmuseum Kassel) befinden sich heute 65 keltische Münzen. Seit Jahrzehnten im Tresor verwahrt, gelegentlich überprüft und wieder weggeschlossen, ohne Fundortangabe (mit einer Ausnahme) oder Inventarnummer, erweckten sie den Anschein, als handle es sich dabei selbstverständlich um den nach Kassel gelangten Teil des bekannten Mardorfer Goldmünzenfundes aus dem Jahre 1880. Bei näherem Zusehen tauchten erhebliche Zweifel an der Zusammengehörigkeit all dieser Münzen auf, und es folgte ein sehr umfangreiches Studium alter Akten, Briefe, Notizen, bis es gelang, die Münzen größtenteils zu identifizieren. Da nicht alle Unsicherheiten ausgeräumt werden konnten, sei im folgenden dargelegt, wie dabei vorgegangen wurde.

Die Münzen befanden sich in kleinen Umschlägen, auf denen eine fortlaufende Nummer, eine kurze Ansprache, z. B. „Vindelikischer Vollstater“, Gewicht und Durchmesser verzeichnet waren. Eine Überprüfung der Gewichtsangaben zeigte, daß es sich auch wirklich um die originalen Umschläge handelte, was für einige Folgerungen von Bedeutung ist. Die Nummern 1–73 auf den Tütchen entsprachen – von ganz geringen Abweichungen abgesehen – einer Ordnung nach Typen. Etwa in den 20er Jahren (d. h. nach 1920, aus welchem Zugangsjahr die Reihe noch eine Münze enthält, und vor 1935, als Diebe von einigen Münzen nur die besagten Tütchen zurückließen) muß jemand die Kasseler Münzen nach Typen geordnet und doch wohl auch in einer Liste erfaßt haben, vermutlich kein vorwiegend prähistorisch Interessierter, da hierbei viel mehr Wert auf die Typen als auf die Fundorte gelegt wurde. Leider gelang es weder, eine entsprechende Liste aufzufinden, noch festzustellen, wer diese Ordnung durchgeführt haben könnte. Entsprechende Anfragen bei Herrn Prof. H. Möbius, dem damaligen Kustos des Hessischen Landesmuseums, und bei Herrn Prof. R. Paulsen, der sich nachweislich auch für die Kasseler Münzen interessiert hatte, waren ergebnislos.

Wie aus alten Akten hervorgeht, waren die Münzen ursprünglich durchaus inventarisiert und in einem Münzkatalog des vorigen Jahrhunderts mit erfaßt worden. Leider blieben umfangreiche Nachforschungen nach diesem Katalog unverständlicherweise bisher erfolglos, er könnte im letzten Krieg verlorengegangen sein.

Ebensowenig gelang es, anhand der von R. Forrer¹ angegebenen Münzgewichte die in Kassel befindlichen Triquetrum-Münzen von Mardorf zu identifizieren. Vermutlich betrafen die von J. Bochlau an Forrer vermittelten Münzgewichte zwar Mardorfer Münzen, aber nicht einen speziellen Typ.

Einen großen Schritt weiter im Hinblick auf den Mardorfer Fund brachte uns erst ein in den Akten teilweise erhaltener Schriftwechsel von 1886 zwischen L. Lindenschmit, dem damaligen Direktor des RGZM, und E. Pinder, dem Direktor der hiesigen

¹ R. Forrer, Die keltogermanischen Triquetrumgepräge der Marser, Sugambrier, Tenkterer und Ubier. *Jahrb. Ges. lothr. Gesch. u. Altkde.* 22, 1910, 442ff., bes. 458 (im folgenden abgekürzt: Forrer, Triquetrumgepräge).

Sammlungen, aus dem hervorgeht, daß das RGZM damals aus Kassel Gipsnachbildungen von dort befindlichen Mardorfer Münzen erhalten hat. Diese Nachbildungen existieren tatsächlich noch². Sie ermöglichten die Identifizierung von Mardorfer Stücken unter den Kasseler Münzen. Bezüglich der Zahl der Nachbildungen bestand zunächst eine kleine Unstimmigkeit: In dem Briefwechsel wird von 28 Gold- und vier Silbermünzen gesprochen, während im RGZM insgesamt 28 Nachbildungen von 24 Gold- und vier Silbermünzen inventarisiert wurden. Das letztere dürfte jedoch seine Richtigkeit haben: In der Tat wurden vom Kasseler Museum insgesamt 28 Münzen von Mardorf erworben (siehe unten). Heute sind noch 20 Gold- und die vier Silbermünzen vorhanden. Vier Goldmünzen wurden leider zusammen mit einigen anderen Stücken im Jahre 1935 – oder schon vorher – entwendet und angeblich eingeschmolzen. Von diesen Münzen geben die Mainzer Gipsabgüsse erfreulicherweise wenigstens noch einen ungefähren Eindruck. Zwei dieser Stücke sind im Original inzwischen anderwärts wieder aufgetaucht.

Für die übrigen Münzen stützen wir uns auf einige verstreute Angaben in den Akten des Landesmuseums, vor allem auf einen Brief Boehlaus an G. Wolff vom 6. 1. 1916, worin dieser dessen Frage beantwortet, welche Typen außer den Mardorfer und Nauheimer Stücken, die ihm bekannt seien, in Kassel vertreten wären. Boehlau beschreibt zunächst zwei Münzen von Kirchberg, eine Münze von Kassel und eine Münze von der Altenburg (siehe S. 98f.) und fährt dann fort: „Die Iriden unbekanntes Fundortes sind alter Museumsbesitz und fast alle schon vor 1804 im Museum. Ein Fundort ist im Inventar bei keinem der Stücke angegeben. Daß sie zum großen Teil hessisch sind, ist ja wohl wahrscheinlich . . .“ Er mahnt jedoch zur Vorsicht im Hinblick auf eine darunter befindliche Muschelmünze und schreibt weiter: „Die Typen der Iriden unbestimmten Fundortes sind folgende: 1. Triquetra und Kugeln. 2. ‘Adlerkopf’ und Kugeln. 3. Drache (?) und Kugeln wie Forrer Taf. 26 Nr. 396. 4. Vierspitziger Stern, über ihm eine Doppelranke, darunter Kugeln; convexe Seite Adlerkopf? 5. Vierspitziger Stern in Einfassung, Rückseite ähnlich wie das Kasseler Stück. Kleiner und dünner wie die Mehrzahl der Iriden und subaerat.“ Nicht erwähnt werden von Boehlau die wenigen glatten Münzen, da er sie offensichtlich nicht als Typen ansprach (oder weil sie aus Mardorf stammen?).

Somit dürfte zur Provenienz der Kasseler Münzen nahezu alles, was ursprünglich bekannt war, wieder erschlossen worden sein. Die 65 Münzen setzen sich folgendermaßen zusammen: 51 Münzen teils sicher, teils wahrscheinlich aus Nordhessen, d. h. dem Regierungsbezirk Kassel (20 Goldmünzen und vier Silbermünzen aus Mardorf; eine Goldmünze aus Roßdorf; eine Goldmünze von Kirchberg; eine bei Kassel gefundene Goldmünze; eine Silbermünze von der Amöneburg; ferner 22 Goldmünzen und eine vergoldete Münze, größtenteils aus altem Museumsbesitz, fundortlos, aber wohl meist aus Nordhessen, z. T. höchstwahrscheinlich alte Funde aus Mardorf); vier Silbermünzen aus dem Bad Nauheimer Münzfund und acht Münzen aus Silber und minderem Material aus dem Bochumer Münzfund (zum Vergleich mit abgebildet); zwei Potinmünzen aus merowingischen Gräbern in Frankreich (hier nicht berücksichtigt). Sollte der vermißte alte Münzkatalog in Zukunft doch noch auftauchen, könnte er allenfalls, vorausgesetzt, daß er genaue Münzgewichte enthält, zur Erkennung weite-

² Herrn Prof. Dr. H.-J. Hundt sowie Herrn Dr. U. Schaaff, RGZM Mainz, bin ich zu größtem Dank verpflichtet dafür, daß mir diese vorübergehend zur Verfügung gestellt werden konnten.

rer Kirchberger Münzen und einer sichereren Identifizierung der bei Kassel gefundenen Münze verhelfen, u.U. auch Aufschluß geben über die Herkunft der glatten Münzen.

Der Mardorfer Fund

Der Schatzfund von Mardorf (ehemals Kr. Marburg, jetzt zu Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf gehörig) wurde an dem „Goldberg“ benannten Hang südlich des Ortes, TK 25, Bl. Nr. 5219 Amöneburg, R ca. 94375, H ca. 23900³ entdeckt.

Es war keineswegs der erste Münzfund aus dieser Gemarkung. Bereits 1807 ist der Flurname „Goldberg“ belegt⁴. Seit Menschengedenken kamen dort immer wieder vereinzelt Goldmünzen zutage. Schon G. Landau⁵ schreibt 1842: „... wo schon oft sog. Regenbogenpfennige, kleine, dicke, wie Schüsseln geformte, mit unbekanntem Charakteren versehene Goldmünzen gefunden worden sind.“ K. A. Müller berichtet, in Anlehnung an Ausführungen des Lehrers W. Schick⁶: „Die Goldstücke, keine Silbermünzen sind darunter, waren von starkem Regen aus dem ausgefahrenen steifen Tonboden des breiten Waldweges ausgewaschen und zutage gebracht. Manches Goldstückchen blieb mit dem zähen Ton an den Wagenrädern hängen und wurde bergauf oder bergab geschleppt. So kam es, daß man auch außerhalb des eigentlichen Fundortes Stücke fand. Die Mardorfer hielten seit je an der Überlieferung fest, daß hier am Goldberg irgendwo ein Schatz vergraben sein müsse, ohne dafür einen Anhalt zu haben, als eben die Einzelfunde.“ Auch G. Wolff⁷ berichtet: „Nach persönlichen Mitteilungen von Ortsbürgern, die mir durch Herrn Julius Renk übermittelt worden sind, ist wenigstens ein Teil der Münzen an dem zur Hohle ausgefahrenen Holzabfuhrwege unterhalb des Waldes, zwischen diesem und dem Dorfe durch Abflößen des Erdreiches und Aufwühlen des Bodens beim Fahren zu Tage gekommen. Dies schließt nicht aus, daß alle Münzen ursprünglich an einer Stelle zusammengelegen haben, die weiter oberhalb, also an oder in der Nähe des Goldberges lag.“ Nach einer Notiz von Pinder in Kasseler Akten wurden außer am Goldberg einige Münzen auch bei Forstarbeiten in Distrikt 17, eine einzelne in einem Graben in Distrikt 22 gefunden.

Der Mardorfer Münzschatzfund kam, wie zeitgenössische Berichte, Zeitungsnotizen u. a.⁸ eindeutig zeigen, im Jahre 1880 zutage. Vereinzelt abweichende Angaben hier und da in der Literatur sind unrichtig. Die ersten

³ Lage der Fundstelle: O. Uenze, Die ersten Bauern. Vorgesch. von Nordhessen 2 (1956) Karte Abb. 9; siehe auch K. A. Müller, Rund um Wall und Wehrturm. Das 1200jährige Mardorf in Geschichte und Gegenwart (1955, ²1974) (im folgenden abgekürzt: Müller, Mardorf) 197 ff.; 255 Nr. 88 und Karte am Ende des Buches. Für zahlreiche Hinweise und Auskünfte möchte ich auch an dieser Stelle Herrn Lehrer i. R. K. A. Müller meinen ganz besonderen Dank sagen.

⁴ Müller, Mardorf 197. In der Neuauflage dieses Buches fügte Müller eine Karte von 1710/20 bei (S. 364 f.), in der zwar der Name des Goldberges nicht angegeben ist, dafür aber der von dort kommende Dorfbach den Namen „Goldtgraben“ trägt. – Auch der Flurname „Silbergraben“ ist unweit des Goldberges belegt.

⁵ G. Landau, Beschreibung des Kurfürstentums Hessen (1842) 424.

⁶ Müller, Mardorf 197; W. Schick, Der Goldfund von Mardorf. Heimatschollen 1, 1921, 21 f.

⁷ Zeitschr. Ver. hess. Gesch. u. Landeskde. 50 (N.F. 40), 1917, 97 Anm. 1.

⁸ Bl. Münzfreunde 16, 1880, 737; Mitt. Ver. hess. Gesch. u. Landeskde. 1880, H. 2, 4 f.; ebd. H. 3, 14; A. Hammeran, Corubl. Gesamtver. 28, 1880, 43 f.; F. v. Vleuten, Bonner Jahrb. 68, 1880, 63 f. (bezüglich hier genannter, auf Grund höchst vager Vermutungen in der Bonner Gegend lokalisierter, in denselben Tagen wie der Mardorfer Fund aufgetauchter Goldmünzen [Dreiwirbelstatere wie in Mardorf] möchte man eher Herkunft aus dem Mardorfer Fund für möglich halten).

Münzen des Schatzfundes wurden am 21. März oberflächlich entdeckt, der Hauptanteil am 22. März, vereinzelt Münzen noch in den unmittelbar folgenden Tagen. Anschauliche Berichte, Einzelheiten, auch eine an den Goldberg geknüpfte Sage von einem Schatz sind bei Müller⁹ verzeichnet, wovon hier der Bericht des Augenzeugen Georg Adam Schick zitiert sei:

„Johannes Bieker und ich gingen am 22. März 1880 (Kaisers Geburtstag, Wilhelm I., geboren am 22. März 1797), in den Wald, um eine Last Holz zu holen. Johann Bieker war später nach Allendorf verheiratet. Am Tage vorher, Sonntag, den 21. März, hatten Mardorfer Kinder auf dem Goldberg Ballschlag gespielt und hatten dabei auf einem frisch aufgeworfenen Maulwurfshügel zwei Goldstücke gefunden. Am Goldberg angekommen, machte Johann Bieker den Vorschlag, nach Goldstücken zu suchen. Er hieb dabei mit dem Beil Rasenstücke ab und hob sie hoch. Gleich unter dem ersten Rasenstück fand er das erste Goldstück und gleich darauf ein zweites! Er hackte weiter und fand im ganzen sieben Stücke. Ich habe unterdessen die Rasenstücke zerkleinert, fand aber keines. Die Goldstücke verwahrte Bieker in seiner „Glockenkappe“ (Zipfelmütze). Die Leute neckten den Bieker, indem sie nach seiner Mütze die Hand ausstreckten, um sie ihm zu nehmen. Oberhalb des Goldberges waren zwei Männer beschäftigt mit Brechen von Basaltsteinen. Diese riefen uns zu: „Ihr Jungens, was macht Ihr da?“ – „Wir suchen Goldstücke!“ – „Habt Ihr schon welche gefunden?“ – „Ja!“ – Sofort kamen die Leute mit ihrem Geschirr herbei und suchten gleichfalls und fanden auch welche. Johannes Allweins, der Bruder der Maria Allweins in Keßlers Hause, brachte den Arbeitern das Essen. Dieser überbrachte die Kunde von dem Funde dem Dorf. Scharenweise kamen da die Leute an mit Hacken und Spaten, um nach Gold zu suchen. Es wurden zwei Sorten von Goldstücken gefunden, große mit sechs und kleine mit vier Punkten. Die großen hatten einen Wert von 28 Mark, die kleinen einen Wert von 24 Mark. Am 25. März fand Regine Gockel, die Schwester des Wilhelm Gockel, Häusches, einen goldenen Ring.“

Die Gesamtzahl der Münzen konnte nie genau festgestellt werden, da bei der Hebung das ganze Dorf beteiligt war und die Münzen größtenteils sofort an Ort und Stelle an Händler weiterverkauft wurden. Nach Schätzungen soll es sich um etwa 200 Münzen gehandelt haben. Es ist hervorzuheben, daß manche Berichte betonen, es seien nur Goldmünzen gefunden worden, wobei von größeren und kleineren die Rede ist. Offensichtlich fanden sich die Münzen nicht in einem Behälter, sondern in der Erde zerstreut auf einer Fläche von jeweils 3–4 m Seitenlänge und angeblich bis zu einer Tiefe von 2 m¹⁰. Doch gibt es auch einen Bericht aus den Tagen nach der Auffindung, in dem von bis zu 1 Fuß Tiefe gesprochen wird („Der Fundort . . . nimmt einen Raum ein, der etwa 4 bis 5 Meter im Quadrat misst. Das ganze Terrain, noch jetzt sumpfig, erscheint, als wenn sich daselbst in früheren Zeiten Anlagen von Fischteichen befunden hätten. Die jetzige oberste Bodenschicht besteht aus schwerem, rötlich weissem Thone [Lette] und sind in dieser etwa einen Fuss dicken Lage sämtliche Funde gemacht worden. Mit Hacken, Spaten und Messern wird von den Dorfbewohnern der Boden aufgewühlt und jedes grössere Stück Thon genau untersucht“) ¹¹. Mit den Münzen wurden ein einfacher goldener Ring und eine

⁹ Müller, Mardorf 197 ff.

¹⁰ Ebd. 198 (in Anlehnung an Schick a.a.O. [Anm. 6]).

¹¹ Hammeran a.a.O. (Anm. 8).

Bronzeschnalle mit zugehörigem Knopf (?) gefunden. Gelegentlich ist in damaligen Zeitungsberichten außerdem von Schmuck¹² die Rede: dabei dürfte es sich aber um eine Zugabe der Phantasie handeln. – Nach dem Gesagten ist verständlich, daß über den Verbleib des Münzfundes von 1880 niemals vollständige Klarheit zu erlangen sein wird. Nicht viel mehr als 30 Münzen gelangten in Museen, einige Münzen in Privatbesitz, „viele Stücke“ sollen eingeschmolzen worden sein¹³.

Es ist das Verdienst Dr. E. Pinders, des damaligen Direktors der Kasseler Sammlungen, einen Teil des Münzfundes für diese erworben zu haben. Aus dem Schriftwechsel jener Jahre geht hervor, daß Pinder die Münzen von dem Goldschmied Falck in Marburg, in dessen Besitz sich nach Mitteilung von L. Bickells, dem Konservator des Marburger Geschichtsvereins, vom 29. 3. 1880 der größte Teil des Münzfundes befand („Es kommen nur sehr wenige Arten vor, aber z. T. von früher nicht gesehener Erhaltung. . . . gegen 200 Stück“), über die Vermittlung des Archivrats Dr. Philippi erwarb, zunächst 16 Stück, dabei eine Silbermünze¹⁴. Über diese 16 Münzen sowie acht weitere (keine Einzelheiten über Erwerbung bekannt) gibt es einen Inventarisationsbeleg vom 7. 4. 1880. Am 17. 4. 1880 übergab Justizrat Dr. C. Grimm an Pinder zwölf Goldmünzen des Mardorfer Fundes sowie eine Schnalle und Knopf. Hiervon erwarb Pinder für das Museum zwei Goldmünzen, ferner Schnalle und Knopf; sieben Goldmünzen verkaufte er weiter an mehrere Privatpersonen. Schließlich bot ihm Falck am 27. 5. 1880 („Ich habe den größten Teil der so vielfach egalten Stücke an Privatleute abgegeben . . .“) die letzten zwölf Goldmünzen, dabei ein „Seepferdchen“, und eine Silbermünze an. Von diesen erwarb Pinder die beiden letztgenannten, womit sich der Bestand auf 28 Münzen erhöhte. Diese Zahl stimmt genau überein mit derjenigen der oben genannten, im RGZM erhaltenen Nachbildungen dieser Münzen sowie mit der indirekt erschließbaren Zahl der im Jahre 1880 für keltische Münzen vergebenen Eingangsnummern. Leider wurden 1935 und in den vorhergehenden Jahren insgesamt acht Goldmünzen der Kasseler Bestände entwendet, darunter vier Münzen des Mardorfer Fundes. Eine von diesen besitzt jetzt das RGZM, eine weitere gelangte in eine Privatsammlung in Köln. Von den übrigen existieren glücklicherweise die genannten Nachbildungen.

Vorhanden sind jetzt im Hessischen Landesmuseum (HLM) in Kassel die folgenden Münzen:

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Goldstater Typ Forrer 398¹⁵. Gew. 7,246 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7793. <i>Taf. 16, 1; 20, 1.</i> 2. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,308 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7801. <i>Taf. 16, 3; 20, 3.</i> 3. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,199 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7799. <i>Taf. 16, 4; 20, 4.</i> | } stempelgleich: Av.: Nr. 1–3 und 29–31 Rv.: Nr. 1–2 und 29, nur ähnlich Nr. 3 (Strich- zeichen verändert) |
|---|--|

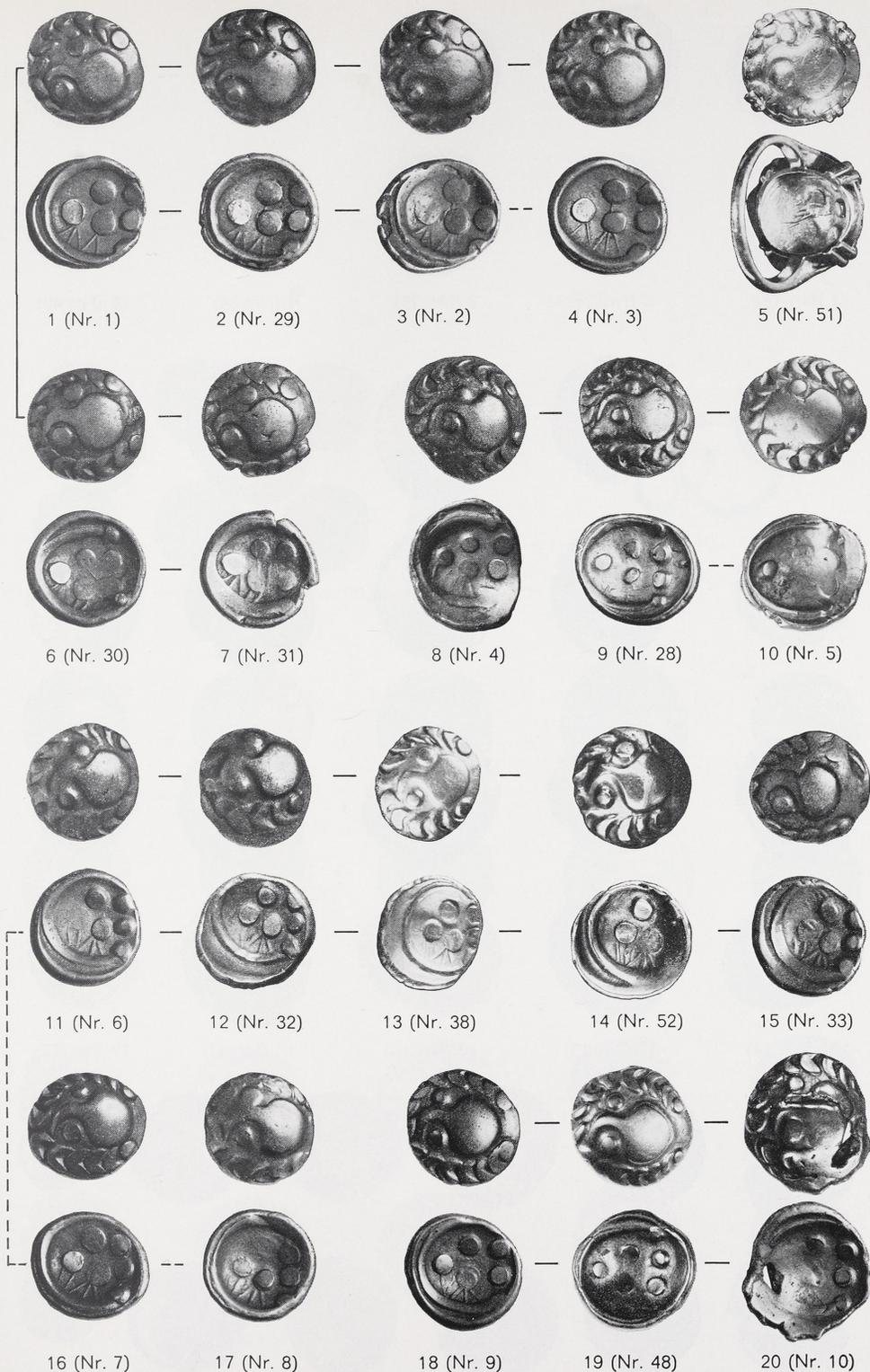
¹² Erwähnt ebd.

¹³ Forrer, Triquetrumgepräge 464.

¹⁴ Dieselben Münzen waren zunächst nach Berlin geschickt worden, wo J. Friedländer (Münzkabinett) jedoch kein Interesse an deren Erwerbung hatte.

¹⁵ Forrer, Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande (1908) (im folgenden abgekürzt: Forrer, Numismatik; in Zusammenhang mit Typen vertretenden [Abbildungs-] Nummern nur: Forrer). Ergänzte Neuauflage, Red. K. Castelin, Bd. 2: Bibliographische Nachträge und Ergänzungen (1968) (im folgenden abgekürzt: Forrer, Neuauflage Bd. 2). – Angaben zu Mardorf: Forrer, Numismatik 221 mit Abb. 399 und 276; Forrer, Neuauflage Bd. 2, 79 ff. bibl. Notiz 309.

4. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,241 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7791. *Taf. 16, 8; 22, 1.* } stempelgleich:
Av.: Nr. 4-5 und 28
Rv.: Nr. 5 ähnlich Nr. 28
5. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,253 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7805. *Taf. 16, 10; 22, 3.* }
6. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,504 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7798. *Taf. 16, 11; 21, 2.* } stempelgleich:
Av.: Nr. 6, 32, 38 und 52
Rv.: wie Av., gleich
außerdem Nr. 33, ähnlich
Nr. 7-8.
7. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,248 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7786. *Taf. 16, 16; 21, 6.* }
8. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,294 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7797. *Taf. 16, 17; 21, 7.* }
9. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,136 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7794. *Taf. 16, 18.* } stempelgleich:
Av.: Nr. 9-10, 48 und 51
Rv.: wie Av.
10. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,145 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7802. *Taf. 16, 20.*
Schlechte Prägung. }
11. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,398 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7789. *Taf. 17, 1.*
12. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,214 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7816. *Taf. 17, 7; 23, 2.* } stempelgleich:
Av.: Nr. 46; Rv.: Nr. 26
13. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,284 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7818. *Taf. 17, 9; 23, 4.* } stempelgleich:
Rv.: Nr. 41
14. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,287 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7815. *Taf. 17, 11.*
15. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,109 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7817. *Taf. 17, 12.*
16. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,471 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7820. *Taf. 17, 13.*
17. Goldener Viertelstater, fast glatt. Gew. 1,966 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7825. *Taf. 17, 21.*
18. Goldstater, ähnlich Typ Forrer 396,
doch sechs Kugeln auf dem Rv. Gew. 7,374 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7812. *Taf. 18, 1; 22, 6.* } stempelgleich:
Av. u. Rv.: Nr. 37
19. Goldstater, ähnlich Typ Forrer 396,
doch sechs Kugeln auf dem Rv. Gew. 7,232 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7811. *Taf. 18, 4.*
20. Stater aus unedlem Metall, mit Goldblech
plattiert, ähnlich Typ Forrer 396. Gew. 6,043 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7814. *Taf. 18, 5.*
21. Silbermünze Typ Forrer 352. Gew. 1,751 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7842. *Taf. 18, 6.*
22. Silbermünze Typ Forrer 352. Gew. 1,842 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7843. *Taf. 18, 7.*
23. Silbermünze Typ Forrer 352. Prägung des Av.
stark exzentrisch, seitlich anschließend Steg.
Gew. 1,828 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7844. *Taf. 18, 8.*



Goldmünzen von Mardorf. Durchgezogene Linien: stempelgleich; gebrochene Linien: ähnlich.
 Die Aufnahmen zu den Taf. 16-23 fertigte größtenteils E. Müller, Kassel. M. 1:1.



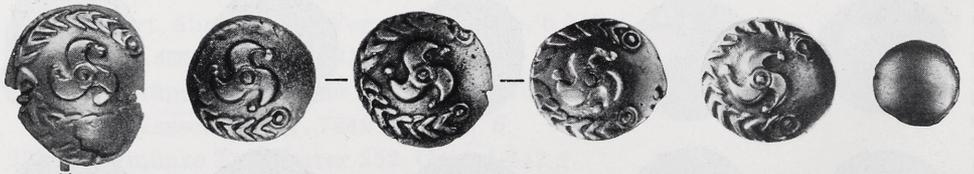
1 (Nr. 11) 2 (Nr. 39) 3 (Nr. 25) 4 (Nr. 34) 5 (Nr. 40)



6 (Nr. 46) 7 (Nr. 12) 8 (Nr. 26) 9 (Nr. 13) 10 (Nr. 41)

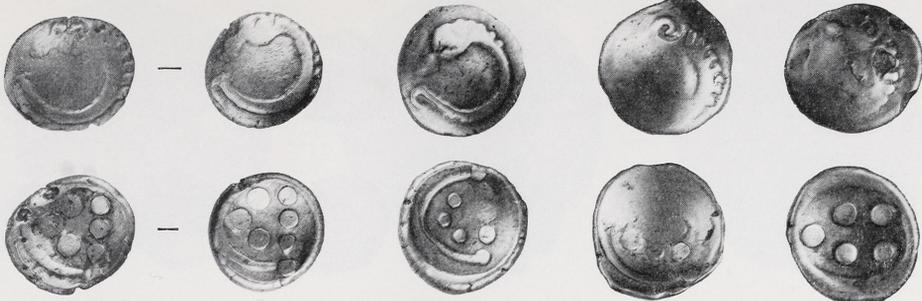


11 (Nr. 14) 12 (Nr. 15) 13 (Nr. 16) 14 (Nr. 27) 15 (Nr. 42)



16 (Nr. 49) 17 (Nr. 35) 18 (Nr. 36) 19 (Nr. 47) 20 (Nr. 45) 21 (Nr. 17)

Goldmünzen von Mardorf. 3.8.14 Nachbildungen.
 Durchgezogene Linien: stempelgleich; gebrochene Linien: ähnlich. M. 1:1.



1 (Nr. 18)

2 (Nr. 37)

3

4 (Nr. 19)

5 (Nr. 20)



6 (Nr. 21)

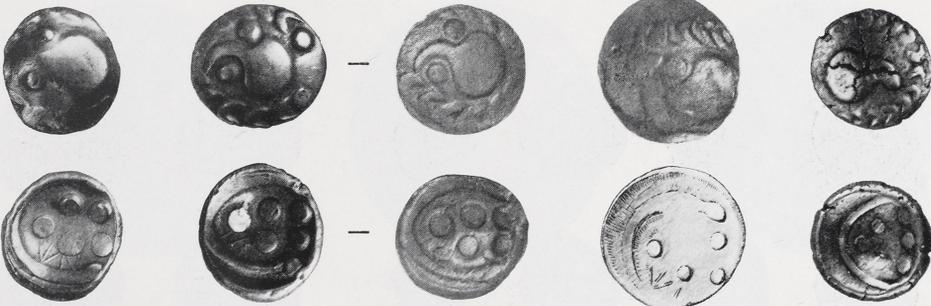
7 (Nr. 22)

8 (Nr. 23)

9 (Nr. 24)



10



11

12

13

14

15



16

17

18

19

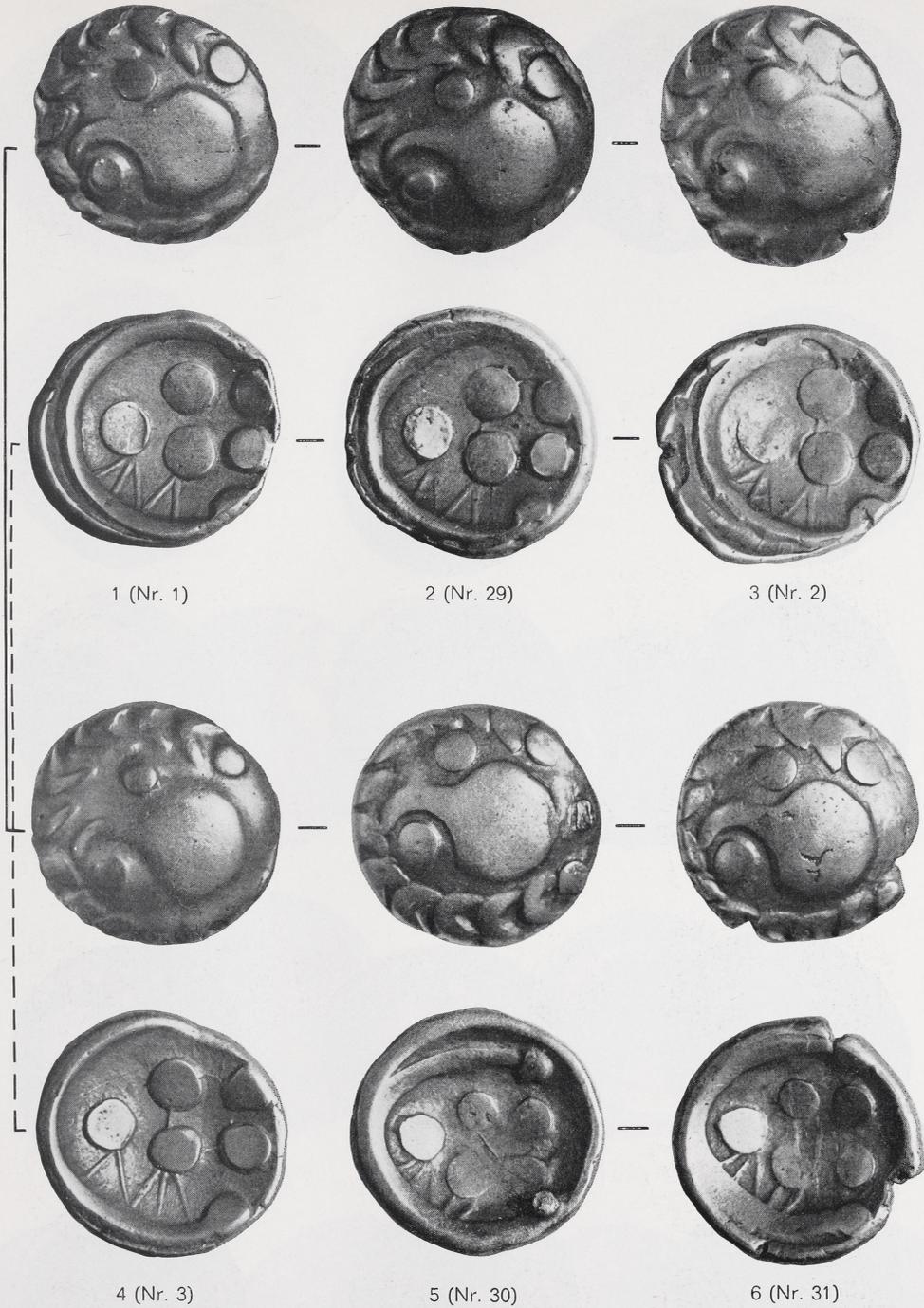
20

1.2.3 (?). 4-10 Mardorf. 11 Heyerode. 12.15-20 Ohne Fundort, vermutlich mindestens teilweise aus Nordhessen. 13.14 Bad Wildungen. Durchgezogene Linien: stempelgleich. 1-4.10-20 Gold (13.14 Nachbildungen); 5 goldplattiert; 6-9 Silber. M. 1:1.

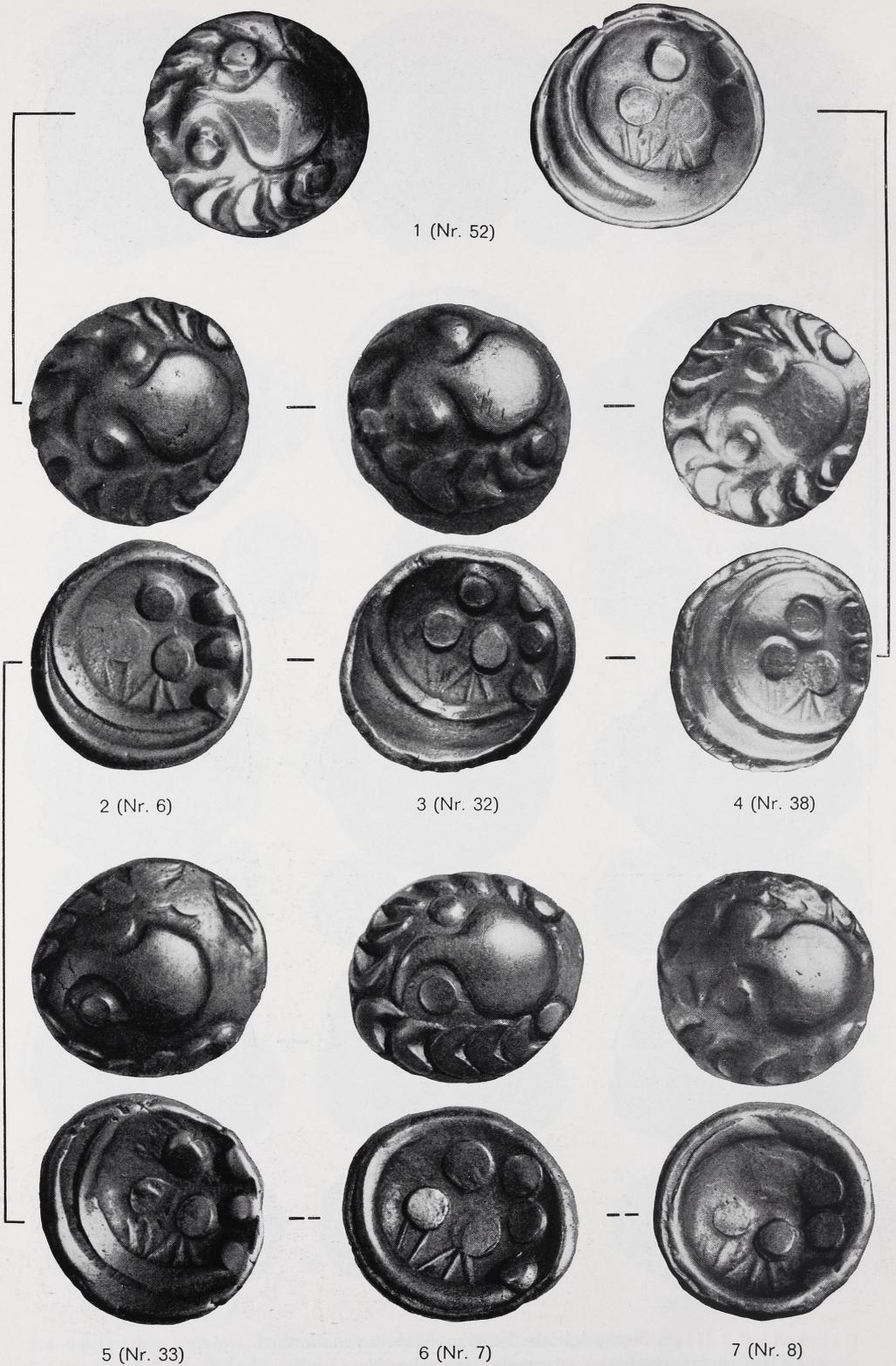


1.4–6.8.11 Ohne Fundort, mindestens teilweise aus Nordhessen. 2 Kirchberg (?). 3 Bei Kassel (?).
 7 Altenburg bei Niedenstein. 9 Wenigenburg bei Amöneburg. 10 Amöneburg. 12–15 Bad Nauheim.
 16–23 Bochum. 1–3.5–8.11 Gold; 4 vergoldet; 9.12–15 Silber; 10 Potin; 16–23 Silber und minderes

Material. M. 1:1.



Stempelgleiche Vogelkopfstatere von Mardorf.
Durchgezogene Linien: stempelgleich; gebrochene Linien: ähnlich. M. 2:1.



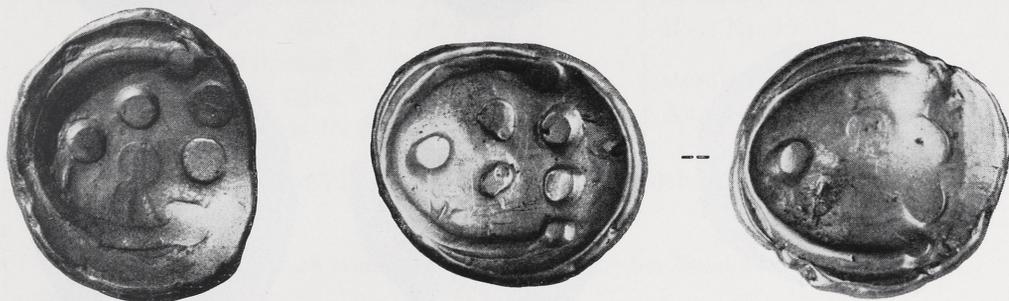
Stempelgleiche Vogelkopfstateres von Mardorf.
Durchgezogene Linien: stempelgleich; gebrochene Linien: ähnlich. M. 2:1.



1 (Nr. 4)

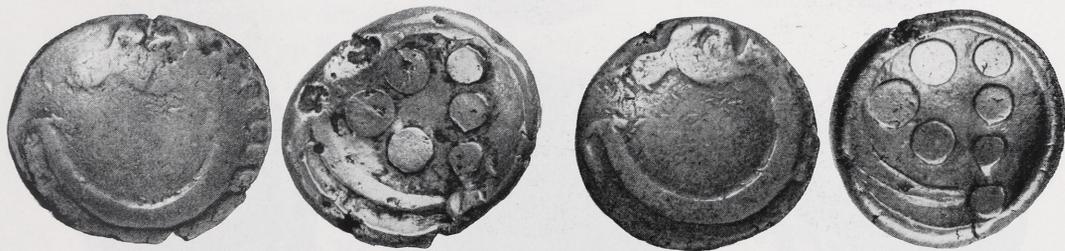
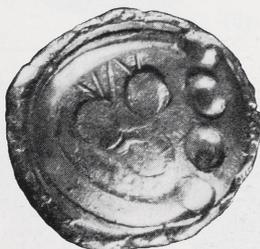
2 (Nr. 28)

3 (Nr. 5)



4 (Nr. 34)

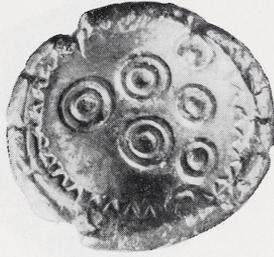
5 (Nr. 40)



6 (Nr. 18)

7 (Nr. 37)

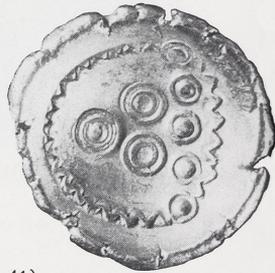
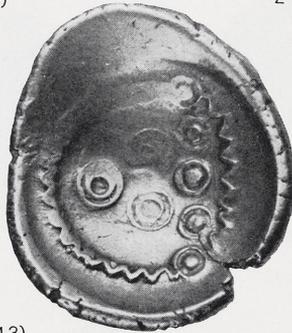
1-5 Stempelgleiche Vogelkopfstatere. 6.7 Stempelgleiche Rolltierstatere.
Durchgezogene Linien: stempelgleich; gebrochene Linien: ähnlich. M. 2:1.



1 (Nr. 46)

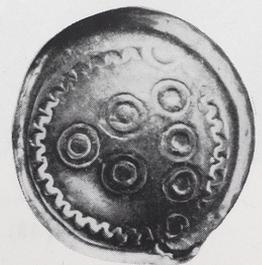
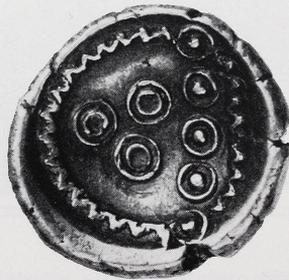
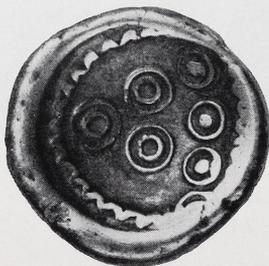
2 (Nr. 12)

3 (Nr. 26)



4 (Nr. 13)

5 (Nr. 41)



6 (Nr. 35)

7 (Nr. 36)

8 (Nr. 47)

24. Silbermünze Typ Forrer 352. Gew. 1,691 g.
HLM Kassel Inv.Nr. 7845. *Taf. 18, 9.*

Bei den vier im Jahre 1935 (z. T. vorher schon) aus den Kasseler Sammlungen entwendeten und angeblich eingeschmolzenen Münzen des Mardorfer Fundes handelt es sich nach Ausweis der alten, im RGZM erhaltenen Gipsabgüsse um folgende Stücke:

- (25.) Goldstater (Gipsabguß) Typ Forrer 398.
RGZM Inv.Nr. 9978. *Taf. 17, 3.*
- (26.) Goldstater (Gipsabguß) Typ Forrer 399. } stempelgleich:
RGZM Inv.Nr. 9967. *Taf. 17, 8; 23, 3.* } Rv.: Nr. 12
- (27.) Goldstater (Gipsabguß) Typ Forrer 399. } stempelgleich:
RGZM Inv.Nr. 9960. *Taf. 17, 14.* } Av.: Nr. 42
Siehe auch unten Nr. 53.

Der vierte Gipsabguß (Typ Forrer 399) erwies sich als identisch mit Nr. 46 (siehe unten).

Wahrscheinlich auch vom Goldberg stammt die bei Roßdorf (siehe auch S. 99f.) gefundene Münze:

28. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,164 g. } stempelgleich:
HLM Kassel Inv.Nr. 4704. *Taf. 16, 9; 22, 2.* } siehe oben Nr. 4–5.

Von den fundortlosen Münzen im HLM Kassel, die größtenteils schon vor 1804 ins Museum gelangt waren, stammt vermutlich ein Teil ebenfalls vom Goldberg, da es sich nicht nur um die gleichen Typen, sondern sogar um stempelgleiche Stücke handelt:

29. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,344 g. }
HLM Kassel Inv.Nr. 7792. *Taf. 16, 2; 20, 2.* } stempelgleich:
30. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 6,922 g. } siehe oben Nr. 1–3;
HLM Kassel Inv.Nr. 7796. *Taf. 16, 6; 20, 5.* } Rv.: Nr. 30–31.
31. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,294 g. }
HLM Kassel Inv.Nr. 7800. *Taf. 16, 7; 20, 6.* }
32. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,505 g. }
HLM Kassel Inv.Nr. 7788. *Taf. 16, 12; 21, 3.* } stempelgleich:
33. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,341 g. } siehe oben Nr. 6–8
HLM Kassel Inv.Nr. 7795. *Taf. 16, 15; 21, 5.* }
34. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,435 g. }
HLM Kassel Inv.Nr. 7787. *Taf. 17, 4; 22, 4.* } Av. stempelgleich zu
Anbringung der Strichzeichen spiegelbildlich } Nr. 40;
im Vergleich zu den übrigen Münzen. } Rv. ähnlich Nr. 40
35. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 6,937 g. }
HLM Kassel Inv.Nr. 7819. *Taf. 17, 17; 23, 6.* } stempelgleich:
36. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,053 g. } Av.: Nr. 47
HLM Kassel Inv. Nr. 7821. *Taf. 17, 18; 23, 7.* }
37. Goldstater ähnlich Typ Forrer 396. }
Gew. 7,460 g. } stempelgleich:
HLM Kassel Inv.Nr. 7813. *Taf. 18, 2; 22, 7.* } Av. u. Rv.: Nr. 18

Einige Münzen des Mardorfer Fundes besitzt das Universitätsmuseum (UM) Marburg. Schon im April 1880 wurden vier Goldmünzen und eine Silbermünze für die dortige Sammlung erworben¹⁶. Die Silbermünze ist verschollen, die Zahl der Goldmünzen auf fünf (sechs?) angewachsen (Näheres nicht bekannt):

- | | |
|---|--|
| 38. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,187 g. | } stempelgleich: } siehe oben Nr. 6–8 |
| UM Marburg Inv.Nr. 4246. <i>Taf. 16, 13; 21, 4.</i> | |
| 39. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,323 g. | |
| UM Marburg Inv.Nr. 4245. <i>Taf. 17, 2.</i> | |
| 40. Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,254 g. | } Av. stempelgleich zu } Nr. 34; Rv. ähnlich Nr. 34 |
| UM Marburg Inv.Nr. 4247. <i>Taf. 17, 5; 22, 5.</i> | |
| 41. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,278 g. | } stempelgleich: } Rv.: Nr. 13 |
| UM Marburg Inv.Nr. 4248. <i>Taf. 17, 10; 23, 5.</i> | |
| 42. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,303 g. | } stempelgleich: } Av.: Nr. 27 |
| UM Marburg Inv.Nr. 4249. <i>Taf. 17, 15.</i> | |

K. A. Müller¹⁷ bildet eine sechste Münze ab. Auch R. Gensen¹⁸ spricht von sechs im Universitätsmuseum in Marburg befindlichen Münzen. Doch scheint eine solche Münze nicht mehr vorhanden zu sein.

(43.) Viertelstater, glatt, ähnlich unserer Münze Nr. 17.

Eine Mardorfer Münze befand sich ehemals im Museum für Vor- und Frühgeschichte (MVF) in Berlin, erworben am 2. 7. 1891 von J. Klingelhöfer, einem Maler aus Marburg, jetzt verschollen¹⁹:

(44.) Goldstater Typ Forrer 398.
MVF Berlin Inv.Nr. 133.91. *Abb. 1,1.*

Eine weitere Münze besitzt das Münzkabinett des Württembergischen Landesmuseums (WLM) Stuttgart²⁰. Mit der Fundortangabe „aus dem Fund von Marbach in Hessen“ kann eigentlich nur der Fund von Mardorf gemeint sein:

45. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 6,94 g.
WLM Stuttgart Inv.Nr. S.U. 502. Aus Slg. Unger.
Taf. 17, 20. – Katalog A. E. Cahn 63 (1929) Nr. 2669.

Auch das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz besitzt Münzen aus dem Mardorfer Fund²¹:

¹⁶ Mitt. Ver. hess. Gesch. u. Landeskd. 1880, H. 3, 14. – Herrn Museumsdirektor Dr. H. Graepler sei für die Erlaubnis zur Publikation gedankt, Herrn Dr. R. Gensen (Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Außenstelle Marburg) und seinen Mitarbeitern für die Überlassung von Photos.

¹⁷ Müller, Mardorf 197 Abb. 4.

¹⁸ R. Gensen in: Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten. Festschr. W. Dehn. Fundber. Hessen Beih. 1 (1969) 25 Anm. 17.

¹⁹ Für Auskünfte und Übersendung eines Photos der Zeichnung im Katalog danke ich Herrn Dr. Goldmann und Dr. D. Prakash.

²⁰ Für den Hinweis auf diese Münze und Übersendung von Photos bin ich Frau Dr. E. Nau sehr dankbar.

²¹ Dem RGZM sei für die Übersendung von Photos und nähere Angaben vielmals gedankt. – Die Photos *Taf. 17,6* (unten) und *17,19* (unten) erwiesen sich leider nachträglich als seitenverkehrt. Vgl. *Taf. 23,1.8.*

46. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,23 g.
RGZM Inv.Nr. O. 21764. *Taf. 17, 6; 23, 1.* –
Katalog A. E. Cahn 71 (1930). Wie sich jetzt
herausstellte, handelt es sich hierbei um eine
der in den 30er Jahren in Kassel entwendeten
Münzen. } stempelgleich:
Av.: Nr. 12
47. Goldstater Typ Forrer 399. Gew. 7,04 g.
RGZM Inv.Nr. O. 27549. Aus Slg. Forrer.
Taf. 17, 19; 23, 8. – Forrer, Numismatik 221
Abb. 399; Forrer, Triquetrumgepräge 464
(hier die Aussage, es sei unsicher, ob die
Münze mit dem Schatzfund 1880 oder aber
zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt
zutage gekommen sei – was aber relativ
unwichtig ist). } stempelgleich:
Av.: Nr. 35–36

Von noch heute in Privatbesitz befindlichen Münzen aus dem Mardorfer Fund sind mir nur wenige bekannt und zugänglich geworden:

Ein ehemals in Mardorf, jetzt in Stieldorf bei Königswinter ansässiger Arzt, Dr. Th. Kräling²², besitzt eine solche. Er teilt dazu mit: „Die Münze stammt aus dem Mardorfer Münzfund. Ich habe sie von der Schwester meiner Großmutter, Lina Rhiel, erhalten, die sie selbst bei Waldarbeiten gefunden hatte.“

48. Goldstater Typ Forrer 398. } stempelgleich:
Privatbesitz. *Taf. 16, 19.* } Av. u. Rv.: Nr. 9–10, 51

Eine bereits in den ersten Tagen nach der Auffindung des Münzschatzes von Freiherr Felix von Gilsa zu Gilsa über Händler Kaiser in Marburg erworbene Goldmünze befindet sich noch heute im Besitz der Familie v. Gilsa²³ in Kassel:

49. Goldstater Typ Forrer 399.
Privatbesitz. Als Krawattennadel verarbeitet:
Nadel an der Münze angelötet; Querhalterung
umgreift die Münze nur an zwei bei der Prägung
entstandenen randlichen Rissen und Ein-
buchtungen. *Taf. 17, 16.*

Ein ähnliches Stück, seit Jahrzehnten in Familienbesitz, ist Eigentum von Frau E. von Rieß, Dillich²⁴:

50. Goldstater Typ Forrer 398.
Privatbesitz. Als Krawattennadel verarbeitet:
Nadel an der Rückseite der Münze angelötet.

²² Für die Bereitschaft, Photos der Münze zur Publikation zur Verfügung zu stellen, danke ich Herrn Dr. Kräling.

²³ Frau von Gilsa, Kassel, sei vielmals für ihre Bereitschaft, die Münze zur Publikation zur Verfügung zu stellen, gedankt.

²⁴ Frau von Rieß sei für ihre Angaben sowie für ein Photo der Vorderseite – leider konnte es nicht mehr in die Tafeln eingefügt werden – vielmals gedankt.

Eine dritte zu einer Krawattennadel verarbeitete Mardorfer Münze, in den 30er Jahren nachweislich im Besitz der Baroness H. Riedesel, ist verschollen.

Im Herbst 1927 wurde eine einzelne Goldmünze von J. Mengel auf den Feldern östlich Mardorfs gefunden (TK 25, Bl.Nr. 5219 Amöneburg, R ca. 95050, H ca. 25600)²⁵. Im Hinblick auf frühe Fundnachrichten, wonach öfters Münzen im an den Wagenrädern hängenden Lehm entdeckt wurden, scheint es durchaus möglich, daß es sich bei der genannten Münze um ein versprengtes Stück vom Goldberg handeln könnte. Diese Vermutung wird durch Stempelgleichheit mit Münzen vom Goldberg bestätigt. Die Münze gelangte noch 1927 in den Besitz des Bäckermeisters und Sammlers H. Rutz, Kirchhain, der sie später dem Oberlandesgerichtsrat Dr. E. Wagner, Görzhäuser Hof bei Marburg, übereignete. Nach dem Tode Wagners 1945 erbte dessen Tochter, Frau A. Stöldt, geb. Wagner, die Münze. Seit 1972 gehört sie deren Schwiegertochter, Frau M. Stöldt (Heppenheim)²⁶:

51. Goldstater Typ Forrer 398. }
 Privatbesitz. Als Ring gefaßt, Rand } stempelgleich:
 scheint dadurch beschädigt. } Nr. 9–10, 48
 Auf der Rückseite Kratzer. *Taf. 16, 5.*

In der Sammlung König, Güdigen (Saar), befindet sich eine Münze, die vermutlich aus Nordhessen und – da sie stempelgleich ist zu mehreren Mardorfer Münzen – aus dem Mardorfer Fund stammt. Das Stück war 1913 von Generalmajor Dr. Eisentraut, einem seinerzeit in Zusammenarbeit mit Boehlau auf dem Gebiet der nordhessischen Vorgeschichte sehr tätigen und verdienstvollen Manne, seinem Patenkinde, der späteren Frau des Pastors K. Malgut, Vera Cruz (Brasilien), geschenkt worden, von wo sie – bis dahin als Anhänger gefaßt – über die „Münzen und Medaillen AG.“ Basel in die Slg. König²⁷ gelangte:

52. Goldstater Typ Forrer 398. }
 Privatbesitz. *Taf. 16, 14; 21, 1.* } stempelgleich:
} siehe oben Nr. 6–8

Auch in die Privatsammlung Band, Köln, gelangten Mardorfer Münzen:

53. Goldstater Typ Forrer 398.
 Privatbesitz. – P. La Baume, Keltische
 Münzen (1960) *Taf. 16, Nr. 152.*

Eine weitere Münze (ebd. *Taf. 16, Nr. 156*) erwies sich während der Drucklegung dieses Beitrags als identisch mit obiger Nr. 27 (siehe dort).

Mardorfer Münzen im Besitz des Sammlers Habich erwähnt Forrer²⁸.

Gelegentlich tauchen in Münzkatalogen angeblich aus Mardorf stammende Münzen auf²⁹:

²⁵ Müller, Mardorf 298. Von auf Äckern bei Mardorf und Roßdorf gefundenen Regenbogen-schüsselchen spricht schon eine Notiz in Kasseler Akten von 1875.

²⁶ Herrn und Frau Stöldt möchte ich für freundliches Entgegenkommen und Überlassung von Photos vielmals danken.

²⁷ Herrn H. König sei für die Erlaubnis, die Münze zu publizieren, sowie für Photos besonders gedankt.

²⁸ Forrer, Triquetrumgeprägung 464.

²⁹ Die Kenntnis dieser Stücke verdanke ich größtenteils Herrn Direktor Dr. H.-J. Kellner, München.

Katalog A. E. Cahn 49 (1922) Nr. 227. – 1 Münze Typ Forrer 399; Gew. 7,20 g.

Katalog A. E. Cahn 84 (1933) Nr. 13 Taf. 1. – 1 Münze Typ Forrer 399; Gew. 7,12 g.

Katalog Button 94 (1954) Nr. 1 Taf. 1. – 1 Münze Typ Forrer 399; Gew. 7,22 g.

Katalog Button 95 (1955) Nr. 333 Taf. 1. – 1 Münze Typ Forrer 399; Gew. 7,08 g. –

Für die Treverermünze Nr. 335 wird ebenfalls als Fundort Mardorf angegeben, was jedoch m. E. unwahrscheinlich, wenn nicht ein Irrtum sein dürfte.

Katalog Kress 110 (1958) Nr. 68 Taf. 1. – 1 Münze Typ Forrer 399; Gew. 7,035 g.

Katalog Kress 116 (1960) Nr. 1232 Taf. 13. – 1 Münze Typ Forrer 399; Gew. 7 g.

Katalog Kress 119 (1961) Nr. 560 Taf. 6. – 1 Münze Typ Forrer 399; Gew. 7,7 g.

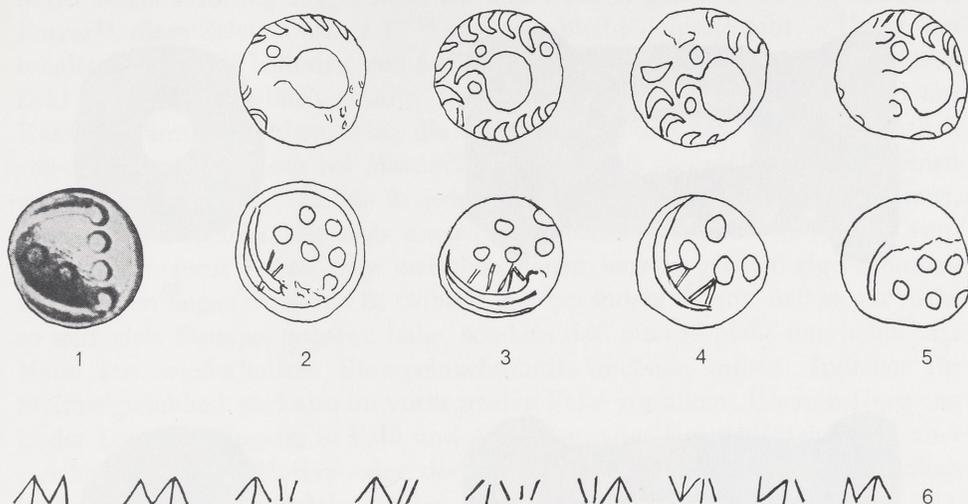
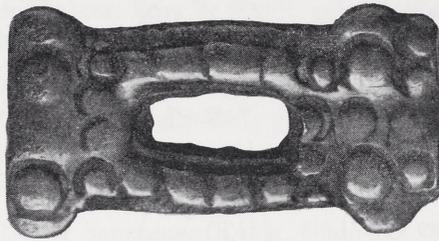


Abb. 1. Vogelkopfstatere mit Strichzeichen von Mardorf. 1 Ehemals Berlin. 2–5 Ehemals Privatbesitz. 6 Verschiedene „Schreibweisen“ der Strichzeichen. M. 1:1.

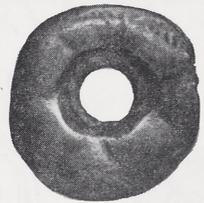
Weitere Nachrichten über den Verbleib Mardorfer Münzen aus der Zeit unmittelbar nach der Auffindung des Schatzfundes: In einem Schreiben vom 23. 4. 1880 an Pinder berichtet Bohlvensleben, Erbtruchseß im Fürstentum Halberstadt, von vier Münzen dieses Fundes, die er über Pfarrer Klein in Schweinsberg (Nachbarort von Mardorf) erworben habe. Er sendet Skizzen (*Abb. 1, 2–5*) und nennt die Gewichte der Münzen (in der Reihenfolge der Abbildungen: 7,38 g, 7,30 g, 7,30 g, 7,25 g). Es handelt sich in allen Fällen um Forrer Typ 398. – In einem Brief vom 3. 5. 1880 antwortet ein gewisser Ferdinand Worlie, Hamburg, auf Anfrage Pinders an Pfarrer Klein, Schweinsberg, die von ihm erworbenen Münzen aus dem Mardorfer Fund hätten die folgenden Gewichte: Typ A, 2 Stück 7,1 g, 1 Stück 7,2 g, 3 Stück 7,3 g, 3 Stück 7,4 g, 2 Stück 7,5 g; Typ B, 2 Stück 7,3 g. Es dürfte sich um 11 Münzen Typ Forrer 398 und 2 Münzen Typ Forrer 399 handeln. – Die Namen derer, an die Pinder (siehe oben) einige Münzen (dreimal zwei Münzen, eine weitere Münze) laut einer handschriftlichen Notiz im Jahre 1880 verkauft hat, sind z. T. leider nicht eindeutig zu entziffern (Sternrich [?], Riedesel, Beckmann [?]). – Weiterhin finden sich in den Akten Hinweise, daß Pinder an Prinz Friedrich Karl in Berlin zwei Goldmünzen von Mardorf verkauft hat und von demselben gebeten wurde, weitere Münzen, sechs goldene und eine silberne, für ihn anzukaufen. – Von einem Mardorfer Bürger schließlich wird berichtet, er habe, da der Hauptteil der Münzen an Kaisers Geburtstag

(22. März) gefunden wurde, eine Goldmünze an Kaiser Wilhelm geschickt – wohl in Erwartung eines ansehnlichen Gegengeschenkes, habe aber nur ein Photo des Kaisers mit dessen eigenhändiger Unterschrift erhalten³⁰.

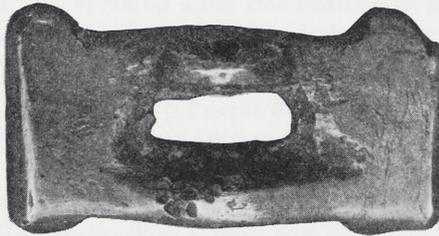
Zusammen mit dem Mardorfer Münzfund fand sich auch ein einfacher, drahtförmiger Goldring mit einer schlaufenartigen Ausbuchtung, etwa in der Größe eines Fingerringes (*Taf. 18, 10*). Er wurde mit den genannten Münzen vom Kasseler Landesmuseum erworben (Inv.Nr. 4027). Die oben erwähnte Kupferschnalle nebst Knopf stammt nachweislich ebenfalls von der Fundstelle des Münzschatzes³¹ (*Abb. 2*), ist aber in jüngere Zeit zu datieren.



1a



2a



1b



2b

Abb. 2. Kupferschnalle und Knopf von Mardorf. M. 2:1.

Nach dem Jahre 1880 scheinen Münzfunde am Goldberg ausgeblieben zu sein, was dafür spricht, daß mindestens ein Teil der alten Funde (vor 1880) bereits zu dem Schatzfund gehörte.

Zu den im Mardorfer Fund vertretenen Münztypen

Unter den dem Typ nach bekannten Münzen des Mardorfer Fundes ist der Vogelkopfstater, Variante mit Strichzeichen, der bei weitem am häufigsten vertretene Typ (Typ Forrer 398, Av.: Vogelkopf und Kranz, Rv.: Torques, fünf Kugeln, „Schriftzeichen“ [Strichzeichen]; *Taf. 16; 17, 1-5; 20-21; 22, 1-5*;

³⁰ Müller, Mardorf 198.

³¹ Schreiben von C. Grimm an Pinder vom 18. 4. 1880 (Kasseler Akten): „Die Schnalle und Knopf von Crescenz Schick am 23. März am Goldberg im Beisein des Bürgermeisters Stiehl gefunden.“

Abb. 1; bei Hartmann siehe unten S. 126f. *Tabelle 2*). Es handelt sich um sehr gute, kaum Risse aufweisende Prägungen, die keine Spuren einer durch längeren Umlauf entstandenen Abnutzung erkennen lassen. Es findet sich ausnahmslos die Variante mit Beizeichen, d. h. mit an Schriftzeichen erinnernden, in der Regel aus fünf geraden Linien bestehenden Zeichen zwischen Kugeln und Torques. Diese fünf Linien sind, wie *Abb. 1,6* zeigt, auf verschiedene Art angeordnet, jedoch immer so, daß dabei das – an Bodenzeichen auf keltischer Graphittonkeramik erinnernde – aus drei von einem Punkte ausgehenden Linien gebildete Zeichen entsteht; die ersten bzw. letzten beiden Linien sind in der Regel V-förmig angeordnet. Ob man so weit gehen kann wie seinerzeit Forrer³², diese Zeichen als „AV“³³ zu lesen, bleibe dahingestellt. – Unter den erhaltenen Münzen befinden sich auffallend viele stempelgleiche Stücke, deren Zahl sich noch erheblich erhöht, wenn man einige fundortlose Münzen der Kasseler Sammlung hinzuzieht, die ihrer Stempelidentität wegen vermutlich ebenfalls vom Goldberg bei Mardorf stammen. Als stempelgleich bezeichnen wir nicht nur Stücke, die bis in jede Feinheit der Prägung übereinstimmen, sondern auch solche, die sich durch Stempelabnutzung bereits etwas voneinander entfernt haben oder zwischen denen bereits geringfügige Stempelp Korrekturen liegen im Sinne R. Göbls³⁴, der besonders betont, daß es gar nicht so sehr viele Stempel gegeben habe, sondern daß man in nicht unerheblichem Maße mit wiederholtem Stempelnachschnitt rechnen müsse. Indizien für Stempelgleichheit sind also im vorliegenden Falle vor allem: Übereinstimmung in der Lage der Kugeln, in Zahl und Anordnung der Kranzblätter (nicht aber gleiche Breite der Motive oder der Zwischenräume, da diese offensichtlich besonders von Stempelabnutzung und Stempelnachschnitt abhängig ist), Übereinstimmung der Strichzeichen. Ein interessantes Beispiel stellen die Münzen der *Taf. 20* dar. Ihre Vorderseiten sind sämtlich stempelgleich, nicht ganz so die Rückseiten: *Taf. 20, 1* zeigt ein sehr klares Gepräge, das – jedenfalls, was die Strichzeichen angeht – in *Taf. 20, 2–3* etwas undeutlicher wiederkehrt, wobei die kleinen Stempelrysse zwischen den (in der Abbildung) rechten Kugeln auffallen; eben diese Stempelrysse erscheinen auch bei der Münze *Taf. 20, 4*, die sich dadurch eindeutig als verwandt ausweist, in der Anordnung der Zeichenlinien aber abweicht – beim Nachschneiden ist links eine Linie weggefallen, dafür rechts eine hinzugekommen. Die Rückseiten der Münzen *Taf. 20, 5–6* sind in sich wiederum stempelgleich, stammen aber von einem anderen Stempel. Interessant ist auch die Gruppe der Münzen auf *Taf. 21*: z. T. stempelgleich, z. T. nur ähnlich, zeugen sie meines Erachtens von geringfügigen Änderungen beim Stempelnachschnitt. Die teilweise Stempelidentität der Roßdorfer Münze zu zwei Mardorfer Stücken (*Taf. 22, 1–3*) bestätigt die Vermutung (siehe unten S. 99f.), daß die erstere ursprünglich ebenfalls von Mardorf stammt. Auch die Münzen *Taf. 16, 5. 18–20* und *Taf. 22, 4–5* sind stempel-

³² Forrer, Triquetrumgepräge 480.

³³ Die zweite von Forrer vorgeschlagene Lesart „thu“ dürfte kaum in Frage kommen. Vgl. Forrer, Neuausgabe Bd. 2, bibl. Notiz 125 mit Abb., wo das aus drei Linien bestehende Zeichen als A gelesen wird.

³⁴ R. Göbl, Ostkeltischer Typenatlas (1973), bes. 9.

gleich, z. T. wenigstens ähnlich; das letztere Paar fällt auf durch die von den sonstigen Münzen abweichende Plazierung der Strichzeichen.

Typ Forrer 398 gehört zu der großen Gruppe der Regenbogenschüsselchen mit Vogelkopf und Torques in Süddeutschland, für die H.-J. Kellner das Oppidum Manching als einen möglichen Prägeort annimmt³⁵. Die Vorstellung, daß Münzschätze mit stempelgleichen und noch nicht im Umlauf gewesenen Prägungen in der Regel nicht weit von ihren Prägeorten in den Boden kamen, würde sich demnach hier nur dann bestätigen, wenn für die verschiedenen Varianten mehrere Prägestätten angenommen werden. Die vorliegende Variante wurde überwiegend vom Main an nordwärts, in Manching selbst aber noch nicht gefunden³⁶. Auch in dem unweit von Manching zutage gekommenen Münzschatz von Irsching, Kr. Pfaffenhofen, dürfte sie nicht häufig gewesen sein (Forrer³⁷ gibt zwar für sein Stück Abb. 398 und noch ein weiteres als Fundort Irsching an – ein solches Stück von Irsching besitzt ferner das RGZM [Inv.Nr. O. 27562. *Taf. 24, 6*] –, Streber³⁸ jedoch, der besonders den Irschinger Fund für seine Abhandlung heranzieht, nennt Irsching unter den Fundorten dieses Typs gerade nicht). Von folgenden Orten sind Münzen dieses Typs bekannt geworden (siehe auch Karte *Abb. 3*³⁹):

1. Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf.
2. Allendorf a. d. Lumda, Kr. Gießen. – O. Kunkel, Oberhessens vorgeschichtliche Altertümer (1926) 207 Abb. 193.
3. Bad Wildungen, Kr. Waldeck-Frankenberg. – Siehe unten S. 97f.
4. Kirchberg, Schwalm-Eder-Kreis. – Siehe unten S. 91; 98f.
5. Heyerode, Werra-Meißner-Kreis. – Siehe unten S. 98.
6. Rasdorf, Kr. Fulda. – Siehe unten S. 99.
7. Brenken (Erpernburg), Kr. Büren. – B. Korzus, Die antiken Münzfunde im Paderborner Land. Führer z. vor- u. frühgesch. Denkmälern 20 (1971) 122; Abb. S. 124, 1.
8. Am Steinhuder Meer. Westfälisches Landesmus. Münster Inv.Nr. 36–56.
9. Neustadt am Rübenberge, Kr. Hannover. Landesmus. Hannover Inv.Nr. 8–36.
10. Gelmeroda, Kr. Weimar. – H.-J. Kellner u. G. Neumann, Ausgr. u. Funde 11, 1966, 256 Nr. 8.
11. Haina, Kr. Meiningen. – Ebd. 257 Nr. 16.
12. Im Main bei Würzburg. – Ch. Pescheck, Mainfränk. Jahrb. Gesch. u. Kunst 11, 1959, 16; Taf. 3, 6.
13. Kembach, Kr. Wertheim. – F. Wielandt, Jahrb. Num. u. Geldgesch. 14, 1964, 107 Nr. 22c.

³⁵ Forrer, Neuausgabe Bd. 2, 80.

³⁶ Herr Prof. Dr. W. Krämer, Präsident des DAI, ermöglichte mir einen Einblick in die Münzfunde aus Manching, wofür ihm – wie auch dem Bearbeiter, Herrn Direktor Dr. H.-J. Kellner – besonders gedankt sei.

³⁷ Forrer, Numismatik 221; Forrer, Triquetrumgepräge 479.

³⁸ F. Streber, Ueber die sogenannten Regenbogen-Schüsselchen. Abhandl. Königl. Bayer. Akad. Wiss. I. Cl., Bd. 9, 1. Abt., 1860; 2. (3.) Abt., 1862 (im folgenden abgekürzt: Streber) 558 Nr. 44–45; Taf. 4,44–45.

³⁹ Für freundlich gewährten Einblick in Unterlagen bezüglich keltischer Münzfunde aus Bayern und dem übrigen Deutschland möchte ich Herrn Direktor Dr. H.-J. Kellner besonders danken.

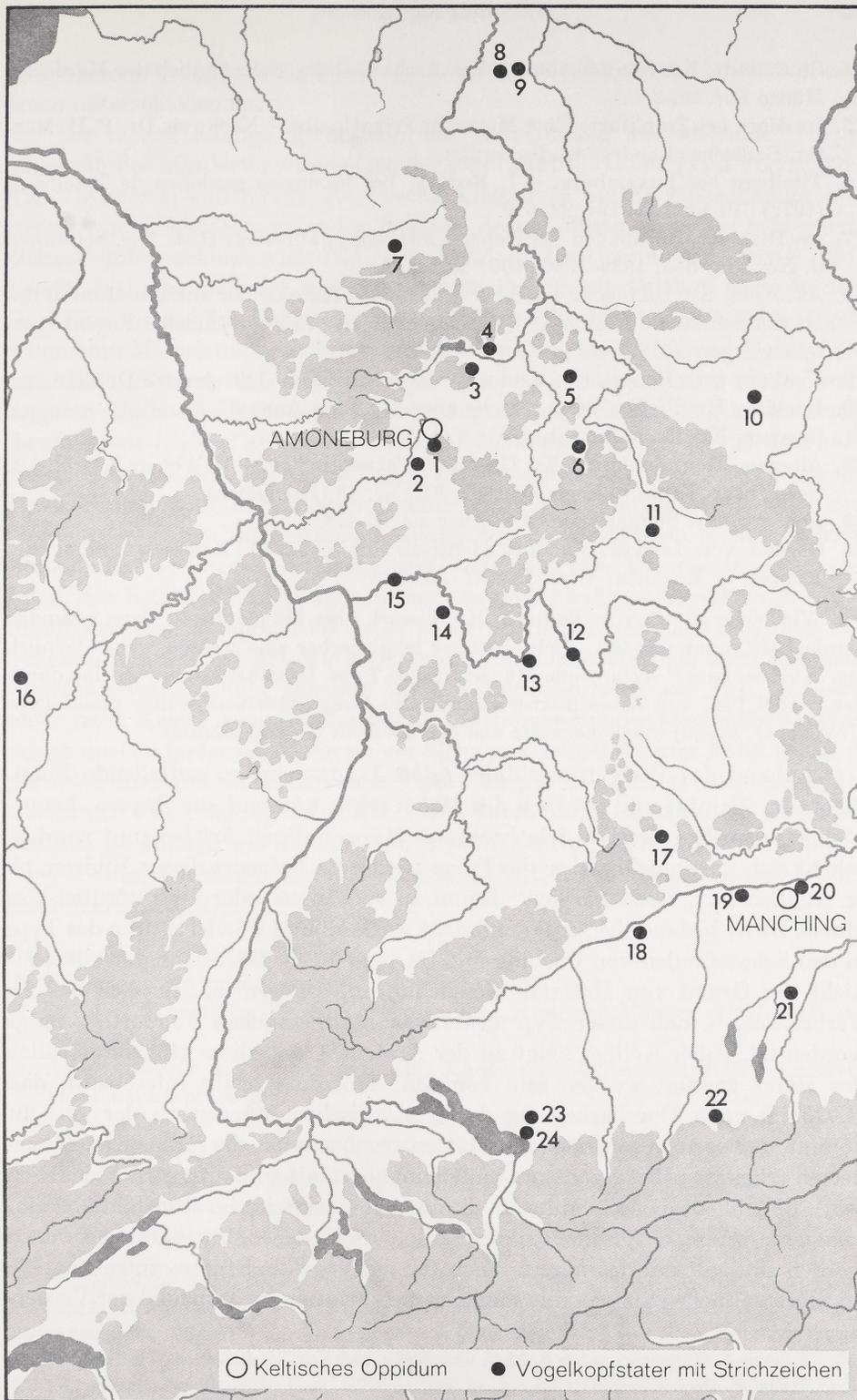


Abb. 3. Verbreitung der Vogelkopfstater mit Strichzeichen (z.T. Nachweis H.-J. Kellner).
Fundorte siehe S. 88 ff.

14. Stockstadt, Kr. Aschaffenburg. Mus. Aschaffenburg. Sehr ähnlich der Mardorfer Münze *Taf. 20, 2*.
15. Im Main bei Frankfurt. Eine Münze in Privatbesitz. – Nachweis Dr. P. H. Martin, Badisches Landesmus. Karlsruhe.
16. Titelberg bei Luxemburg. – L. Reding, *Les monnaies gauloises de Tetelberg (1972) 219* Nr. 106; *Taf. 22, 519*.
17. Im Ries, Kr. Nördlingen. – Streber a.a.O. 558; *Jahresber. Hist. Ver. Schwaben u. Neuburg 5–6, 1939–1940, 106; Taf. 2, 6*.
18. Aislingen, Kr. Dillingen. – Streber a.a.O. 558; *Katalog der antiken Münzen des Maximilian-Mus. Augsburg (Maschinenschrift 1955), Vindelici-Regenbogenschüsselchen Nr. 2*.
19. Neuburg a. d. Donau, Kr. Neuburg-Schrobenhausen. – Streber a.a.O. 558.
20. Irsching, Kr. Pfaffenhofen. – Siehe oben S. 88 mit Anm. 37–38.
21. Gaggers, Kr. Dachau. – Streber a.a.O. 558.
22. Altenau, Gem. Saulgrub, Kr. Garmisch-Partenkirchen. – F. Weber, *Korrbl. Dt. Ges. Anthr. Ethn. u. Urgesch. 1897, 9ff. Nr. 73 (Baiersoi)*.
23. Achberg, Kr. Sigmaringen. – Streber a.a.O. 558.
24. Gegend von Lindau (Fundort identisch mit Nr. 23?). *Bundessammlung der Münzen u. Medaillen Wien Inv.Nr. 38958*.

Vielleicht ist auch in Balhorn, Kr. Kassel, eine Münze dieses Typs gefunden worden (siehe unten S. 98). Nicht genauer lokalisierbar sind wenige, wahrscheinlich aus Württemberg⁴⁰ stammende Münzen dieses Typs. Unsicher bleibt, ob eine durch das RGZM 1947 von Kreisdirektor Drandt aus Alzey erworbene Münze dieses Typs (Inv.Nr. O. 31980) möglicherweise aus der dortigen Gegend stammt.

Anhand des Verbreitungsbildes (*Abb. 3*), das eine so auffallende Funddichte im Maintal und nördlich des Mains zeigt, während aus Bayern, hauptsächlich dem Nordwesten, relativ wenige Münzen dieser Art bekannt wurden, erhebt sich um so dringlicher die Frage nach dem Prägeort dieser Münzen, ob er nämlich im „vindelikischen“ Raum zu suchen sei oder aber nördlich des Mains. Es ist bedauerlich, daß man nicht weiß, ob und wieviel Stücke des Typs in den Schatzfunden von Irsching und Gaggers lagen. Hartmann vermutet⁴¹ – nicht auf Grund von Materialuntersuchungen, sondern im Hinblick auf die Verbreitung –, daß dieser Typ unweit der nordhessischen Fundorte geprägt worden sei. Auch Kellner neigt zu der Ansicht⁴², daß diese Münzen nördlich des Mains geprägt worden sein könnten. Trotzdem bleibt interessant, daß R. Göbl⁴³ nach Durcharbeitung der westnorischen Münzen zu der Ansicht kommt, daß es auch zentrale Münzstätten gegeben habe, die für mehrere Münzherren arbeiteten (Prägezentrum muß dann nicht mit Umlaufzentrum identisch sein). Er schließt dies aus Münzen, die nur auf einer Seite im Münzbild übereinstimmen, während für die andere Seite verschiedene Münzbilder verwandt worden sind. Genau das könnte auch für die Vogelkopfstatere zutreffen: Die Mardorfer Stücke stimmen mit süddeutschen Stücken im Münzbild der Vorder-

⁴⁰ Siehe A. Hartmann unten S. 126f. *Tabelle 2a* und *Taf. 25, 4–6*.

⁴¹ Ebd. S. 107f.

⁴² Nach brieflicher Mitteilung.

⁴³ Göbl, *Typologie und Chronologie der keltischen Münzprägung in Noricum*. *Denkschr. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. 113 (1973) (= Veröffentl. Komm. Num. 2) 53*.

seite überein⁴⁴, während die Rückseite durch die beigelegten Strichzeichen von ihnen unterschieden ist.

Der nächst häufige, keineswegs der zahlenmäßig überwiegende^{44a} Typ innerhalb des Mardorfer Fundes ist der Dreiwirbelstater (Typ Forrer 399, Av.: Dreiwirbel und Kranz, Rv.: sechs Kreisäugen und in Zickzacklinie aufgelöster, in Kreisäugen endender Torques, dessen offene Seite ebenfalls durch Zickzacklinie geschlossen ist; *Taf. 17, 6–20; 23*; bei Hartmann siehe unten S. 128 f. *Tabelle 3*). Es handelt sich um weniger gute Prägungen. Größere Risse an den Münzrändern und feine über die Oberfläche verteilte Risse sind fast die Regel. Schon ohne Materialuntersuchungen fällt die hellere, auf geringerem Goldgehalt beruhende Färbung auf. Auch diese Stücke zeigen keine Spuren einer durch längeren Umlauf entstandenen Abnutzung. Stempelgleiche Stücke kommen ebenfalls vor (siehe *Taf. 23; 17, 14–15*), doch weniger häufig als bei dem vorgenannten Typ. Seit Forrer im Jahre 1910⁴⁵ ausführlich über Münzen dieses Typs schrieb, wird immer wieder seine Vermutung aufgegriffen, daß diese Gepräge Germanen im keltischen Grenzgebiet zuzuschreiben seien⁴⁶. Forrer schließt dies aus der Verbreitung, der Auflösung des Torques in Zickzacklinien, der Kugeln in Kreisäugen, ferner aus dem häufig verwendeten unedlen Metall und dem entsprechend meist relativ geringen Gewicht. Dies mag zutreffen für Münzen der Art, wie sie etwa der von ihm ausführlich herangezogene Münzfund von Bochum geliefert hat (als Beispiele seien auf *Taf. 19, 16–23* einige nach Kassel gelangte Münzen des Bochumer Fundes abgebildet⁴⁷). Was jedoch die Goldprägungen, wie sie vor allem aus dem Mardorfer Fund bekannt geworden sind und die auch Forrer⁴⁸ für älter als die anderen hält, anbetrifft, scheint mir eine Prägung durch Germanen durch nichts zu beweisen. Ihre Verbreitung ist ähnlich wie die der oben beschriebenen „vindelikischen“ Münzen der Variante, wie sie der Mardorfer Fund enthält, nur sind sie seltener als jene (siehe Karte *Abb. 4*):

1. Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf.
2. Kirchberg, Schwalm-Eder-Kreis. – Siehe unten S. 98 f.
3. Stieldorf, Rhein-Sieg-Kreis. – P. La Baume, *Keltische Münzen* (1960) *Taf. 16*, Nr. 153–155.
4. Andernach, Kr. Mayen-Koblenz. Eine Münze aus „schlechtem Gold“. – Forrer, *Triquetrumgepräge* 459.

⁴⁴ Streber *passim*.

^{44a} So fälschlich Forrer, *Triquetrumgepräge* 464; Forrer, *Neuausgabe* Bd. 2, 82.

⁴⁵ Forrer, *Triquetrumgepräge*.

⁴⁶ K. Christ, *Historia* 6, 1957, 215 ff., bes. 244; Forrer, *Neuausgabe* Bd. 2, 82 bibl. Notiz 309 (Kellner).

⁴⁷ *Taf. 19, 16*: HLM Kassel Inv.Nr. A 682a, Gew. 5,734 g; relativ großer Silbergehalt; *Taf. 19, 17*: HLM Kassel Inv.Nr. A 682g, Gew. 5,826 g; *Taf. 19, 18*: HLM Kassel Inv.Nr. A 682c, Gew. 5,440 g; *Taf. 19, 19*: HLM Kassel Inv.Nr. A 682d, Gew. 5,054 g; *Taf. 19, 20*: HLM Kassel Inv.Nr. A 682f, Gew. 5,503 g; *Taf. 19, 21*: HLM Kassel Inv.Nr. 682e, Gew. 5,306 g; *Taf. 19, 22*: HLM Kassel Inv.Nr. A 682b, Gew. 5,776 g; *Taf. 19, 23*: HLM Kassel Inv.Nr. A 682h, Gew. 3,788 g. Über die Erwerbung dieser Münzen sind keine Einzelheiten bekannt. – Zum Münzfund von Bochum aus dem Jahre 1907 siehe Forrer, *Triquetrumgepräge*.

⁴⁸ Ebd. 459 f.

5. Frankfurt-Höchst. Eine Goldmünze und ein „Elektrumstück“. – Forrer, Triquetrumgepräge 459.
6. Donauwörth, Kr. Donau-Ries. – Streber Taf. 7 Nr. 84.
7. Burggriesbach, Kr. Neumarkt i. d. Opf. – Weber, Korrb. Dt. Ges. Anthr. Ethn. u. Urgesch. 1897, 9ff. Nr. 12.
8. Hohenburg, Kr. Amberg-Sulzbach. – Nach Manuskript von P. Reinecke eine Münze. Nachweis H.-J. Kellner.
9. Manching, Kr. Pfaffenhofen a. d. Ilm. Material? – Nach Zeichnung im Nachlaß F. Brumann (1870–1892) eine Münze vom Burgfeld bei Manching. Nachweis H.-J. Kellner.
10. Lausanne. „Elektrumstück“. – Forrer, Triquetrumgepräge 459.

Weitere Münzen dieser Art wurden möglicherweise an der oberen Werra gefunden⁴⁹.

Zur Prägung ist zu bemerken, daß der Kranz des Av. doch direkt an die „vindelikischen“ Vogelkopfmünzen anschließt. Kreisstempel sind beispielsweise auf Manchinger Keramik beliebt⁵⁰; auch der Dreiwirbel ist kein fremdes Motiv⁵¹.

Materialuntersuchungen von Hartmann⁵² ergaben, daß die Münzen aus dem gleichen Gold wie süddeutsche keltische Münzen bestehen, nur ist ihnen mehr Silber zugesetzt. Meines Erachtens hätte die Amöneburg genau die Lage, die man von dem Prägeort dieser Münzen erwarten würde: noch am Rande des keltischen Gebietes, in Kontakt mit süddeutscher (vindelikischer) Münzprägung, über das Lahntal aber durchaus benachbart dem Verbreitungsgebiet jener späteren ähnlichen Prägungen aus minderem Material am unteren Rhein (vgl. Karte *Abb. 4*) – womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß nur die Amöneburg als Prägeort in Frage komme.

Als dritter Typ ist in Mardorf der „vindelikische“ Rolltierstater mit wenigen Exemplaren vertreten (Typ Forrer 396, Av.: Rolltier, Rv.: Torques und sechs Kugeln; bei Hartmann siehe unten S. 126f. *Tabelle 1*). Zwei der Münzen (*Taf. 18, 1.4*) entsprechen den aus Süddeutschland, z. B. Gagers, insbesondere in großer Zahl aus Irsching bekannten Varianten (Streber 3–15), während die dritte (*Taf. 18, 5*) von diesen in Material, Gewicht und Fünffzahl der Kugeln auf dem Rv. erheblich abweicht. Zwei (ursprünglich drei) fundortlose Rolltierstater aus altem Kasseler Bestand könnten ebenfalls von Mardorf stammen (*Taf. 18, 2.3*), insbesondere der erstgenannte, da er bis in alle Feinheiten stempelgleich ist mit der Mardorfer Münze *Taf. 18, 1* (vgl. auch *Taf. 22, 6–7*). Gerade diese beiden eindeutig süddeutschen Münzen liefern einen interessanten Beweis dafür, daß stempelgleiche und stempelfrische Prägungen durchaus auch in größerer Entfernung vom Prägegebiet vorkommen können.

⁴⁹ K. Schirwitz, *Germania* 30, 1952, 46ff., bes. 50 Nr. 65. In der hierzu zitierten Literatur (G. v. Donop, *Das magusanische Europa* 1 [1819] 24; 106; 242f.; *Taf. 3*) erscheinen nur zwei direkt mit Mardorfer Stücken vergleichbare Münzen: zwei Dreiwirbelstater, davon einer aus Gold, der andere aus Silber (Mus. Gotha), beide jedoch ohne Fundort.

⁵⁰ Kappel, *Die Graphittonkeramik von Manching. Die Ausgrabungen in Manching* 2 (1969) *Taf. 29*; 50,3–5.

⁵¹ z. B. auf Münzen von Tayac (Kellner, *Jahrb. Num. u. Geldgesch.* 20, 1970, 13ff.; *Taf. 8*).

⁵² Siehe Hartmann unten S. 102ff., bes. 109.

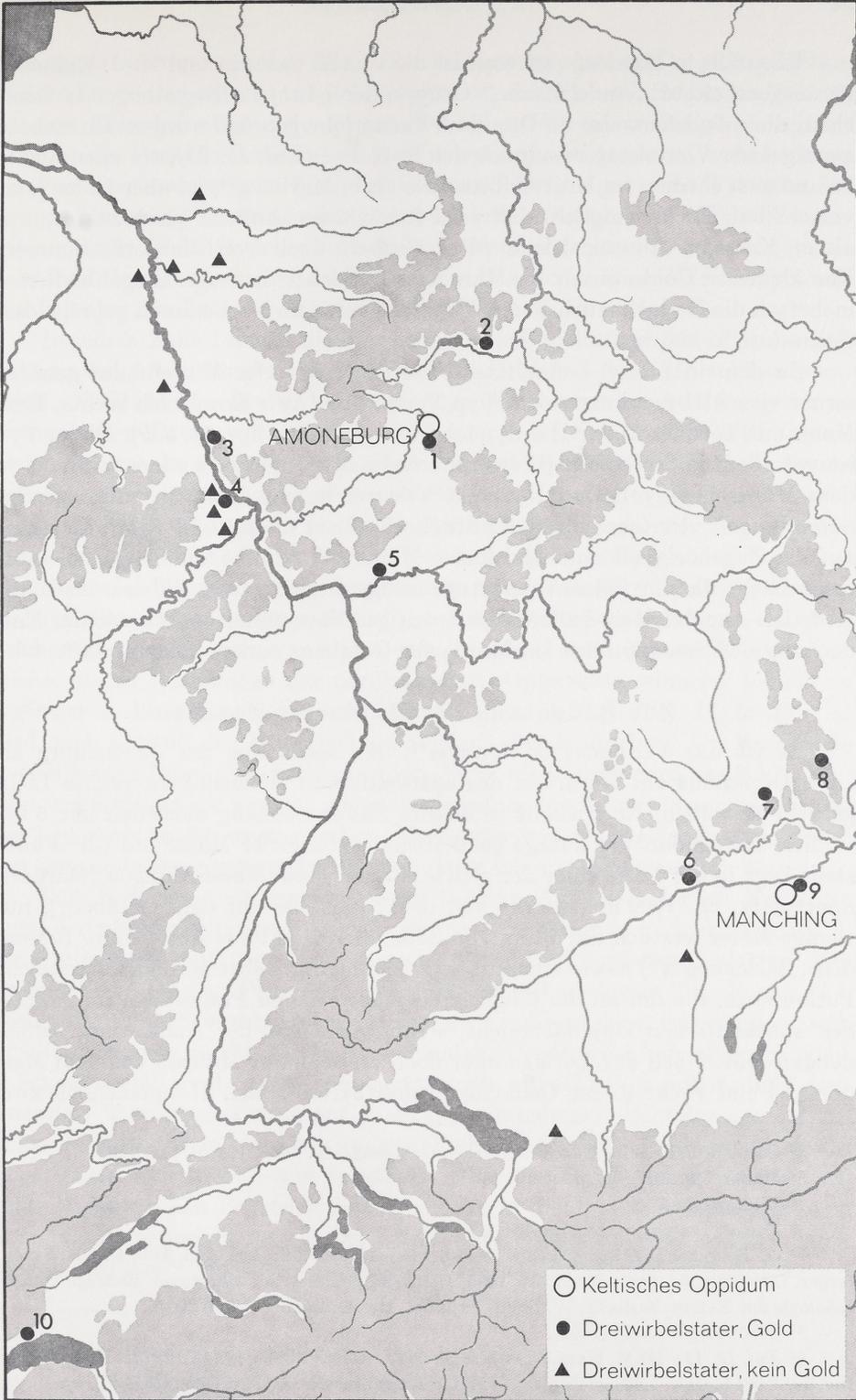


Abb. 4. Verbreitung der Dreiwirbelstater (z.T. nach Forrer, Triquetrumgepräg, Verbreitungskarte neben S. 448). Fundorte siehe S. 91 f.

Ebenfalls in Mardorf vertreten ist die von K. Castelin und H.-J. Kellner⁵³ herausgearbeitete „vindelikische“ Gruppe der glatten Regenbogenschüsselchen, die möglicherweise im Oppidum Finsterlohr geprägt wurden: ein nahezu geprägelooser Viertelstater befindet sich in Kassel (*Taf. 17, 21*), ein ebensolcher befand sich ehemals im Universitätsmuseum in Marburg⁵⁴, ist aber leider jetzt verschollen. Es ist möglich, daß zwei fundortlose ähnliche Viertelstatere aus altem Kasseler Museumsbesitz (*Taf. 19, 5–6*) auch von Mardorf stammen. Von kleineren Goldmünzen des Mardorfer Fundes ist in Augenzeugenberichten mehrfach die Rede⁵⁵. Auch Forrer⁵⁶ spricht von dem Vorkommen geprägelooser Teilstatere in Mardorf.

Zu dem in Kassel befindlichen Teil des Mardorfer Münzfundes gehören ferner vier Silbermünzen vom Typ Forrer 352 (Av.: Kopf nach rechts, Rv.: Mann mit Torques in der Hand, nach links gewandt, *Taf. 18, 6–9*). Dieser Typ ist vor allem in Südhessen (Wetterau) verbreitet⁵⁷ und besonders zahlreich in dem Münzschatz von Bad Nauheim⁵⁸ vertreten, von dem auch die Kasseler Sammlungen vier (ehemals fünf) Stücke besitzen (*Taf. 19, 12–15*)⁵⁹. In bezug auf die Zugehörigkeit zum Mardorfer Münzfund stimmt die Tatsache etwas bedenklich, daß in keinem der Augenzeugenberichte von Silbermünzen die Rede ist. Angeblich sind allerdings derartige Silbermünzen schon vor der Entdeckung des Schatzfundes am Mardorfer Goldberg zutage gekommen⁶⁰.

Zur Bedeutung des Mardorfer Fundes

Es ist das Verdienst R. Gensens⁶¹, die Bedeutung der Amöneburg als eines Oppidums am Nordrand des spätkeltischen Bereiches ins rechte Licht gerückt zu haben. Er erwähnt in diesem Zusammenhang auch den nur 5 km südlich der Amöneburg zutage gekommenen Mardorfer Münzfund (die Fundstelle liegt in der Nähe einer der gleichzeitigen Spätlatènesiedlungen [Mardorf, Sportplatz, ca. 1000 m entfernt von der Fundstelle auf dem Goldberg], nur wenige Meter westlich des alten, von Süden her direkt zur Amöneburg führenden „Sälzerweges“) sowie eine auf der Amöneburg selbst gefundene keltische Potinmünze, die ihn an die Möglichkeit einer eigenen Prägestätte im Norden des spätkeltischen Oppidabereichs, wenn nicht auf der Amöneburg selbst, denken läßt. Nach der Vorlage aller noch erreichbarer Münzen aus dem Mardorfer Fund rückt dieser Gedanke in greifbarere Nähe. Hauptsächlich zwei

⁵³ Castelin und Kellner, *Jahrb. Num. u. Geldgesch.* 13, 1963, 105 ff., bes. 119.

⁵⁴ Müller, Mardorf Abb. 4, oben.

⁵⁵ Ebd. passim.

⁵⁶ Forrer, *Triquetrumgepräge* 464.

⁵⁷ G. Behrens, *Prähist. Zeitschr.* 34–35, 1949–1950, 336 ff., bes. 345 Abb. 4,2; H. Schönberger, *Germania* 30, 1952, 383 ff.; 34, 1956, 152 ff.; E. Schubert in: *Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten. Festschr. W. Dehn. Fundber. Hessen Beih.* 1 (1969) 206 ff.

⁵⁸ Schönberger a.a.O. (1952).

⁵⁹ *Taf. 19, 12*: HLM Kassel Inv.Nr. A 681a, Gew. 1,928 g; *Taf. 19, 13*: HLM Kassel Inv.Nr. A 681b, Gew. 1,928 g; *Taf. 19, 14*: HLM Kassel Inv.Nr. A 681c, Gew. 1,944 g; *Taf. 19, 15*: HLM Kassel Inv.Nr. A 681d, Gew. 1,193 g.

⁶⁰ Forrer, *Triquetrumgepräge* 464.

⁶¹ Siehe Anm. 18.

Münztypen kommen in der Nähe der Amöneburg vor: die Vogelkopfstatere und die Dreiwirbelstatere (nur Goldprägungen), die sich nach Hartmann⁶² durch höheren Silbergehalt von jenen unterscheiden. Wie oben dargelegt, scheint Prägung der Dreiwirbelstatere auf der Amöneburg erwägenswert, während man die Vogelkopfstatere eher für „vindelikische“ Prägungen, eine Variante der Gruppe Manching⁶³ halten möchte – es sei denn, man rechnet mit der Weitergabe von mit „Schriftzeichen“ markierten Stempeln unter Verwendung genau desselben Goldes wie in Süddeutschland⁶⁴. Das Verbreitungsbild scheint tatsächlich eher für Prägung im nördlichen Hessen zu sprechen.

In jedem Falle belegen die Mardorfer Vogelkopfstatere eine intensive Beziehung der Amöneburg zum vindelikischen Gebiet, d. h. doch wohl zu Manching. Die Mardorfer Dreiwirbelstatere hingegen deuten auf Beziehungen zum germanischen Raum, speziell dem Rheingebiet von Koblenz bis zum Niederrhein, wo ähnliche Prägungen aus minderem Material verbreitet sind. In diesem Falle könnten die Anregungen von der Amöneburg ausgegangen sein, wofür folgende an den Münzen zu machende Beobachtung, die bereits Forrer⁶⁵ aufgefallen war, spricht: Genau an den gleichen beiden Stellen, wo sich auf der Rückseite der Mardorfer Vogelkopfstatere (aber nicht der Dreiwirbelstatere) die „Schriftzeichen“ finden, sind auf den meisten Bochumer Münzen ebenfalls Zeichen angebracht. Diese variieren von ganz buchstabenfernen Zeichen über solche, die an Buchstaben aus norditalischen Alphabeten erinnern, bis hin zu lateinischen Buchstaben wie beispielsweise dem A (vgl. *Taf. 19, 16–23*). So wird auch anhand der Münzen die Grenzlage der Amöneburg am Nordrande des keltischen Raumes so recht deutlich. Noch vielfältiger wird das Bild, wenn man weiterhin an die auf der Amöneburg gefundene Potinmünze vom Sequaner-Typ sowie an den westnorischen Silberstater von der nur durch einen Sattel von der Amöneburg getrennten Wenigenburg erinnert (siehe auch S. 97).

Von Bedeutung ist ferner das gleichzeitige Auftreten der im Mardorfer Fund vertretenen Typen, der Vogelkopfstatere (Variante mit „Schriftzeichen“), der Dreiwirbelstatere (nur Goldprägungen), der Rolltierstatere, „glatter“ Regenbogenschüsselchen (Viertelstatere) und der Silbermünzen Typ Forrer 352. Vielleicht ist aber vorher doch die Frage zu untersuchen, inwieweit es sich wirklich um einen geschlossenen Fund handelt. Die Münzen befanden sich nicht in einem Gefäß (vgl. oben). Sie lagen auch offensichtlich nicht dicht beieinander, woraus man etwa auf einen nicht erhaltenen Behälter aus organischem Material hätte schließen können. Vielmehr fanden sie sich angeblich auf einer Fläche von 3–4 × 3–4 m verstreut. Über die Tiefe gibt es unterschiedliche Angaben: Ein Besucher der Fundstelle in den Tagen unmittelbar nach der Auffindung spricht von bis zu 1 Fuß Tiefe, ein späterer Bericht von einer Tiefe bis zu 2 m⁶⁶. Bei dieser Sachlage ist natürlich von einem „geschlossenen

⁶² Siehe Hartmann unten S. 109.

⁶³ Forrer, Neuausgabe Bd. 2, 80.

⁶⁴ Letzteres: Hartmann unten S. 106 f.

⁶⁵ Forrer, Triquetrumgepräge 479.

⁶⁶ Vgl. Anm. 10–11.

Fund“ im strengen Sinne nicht unbedingt zu sprechen. Die Münzen der beiden Haupttypen sind allerdings – wie beschrieben – in sich so einheitlich, daß man doch wohl mit einer jeweils gleichzeitigen Deponierung rechnen kann. Aber niemand könnte die These widerlegen, daß verschiedene Personen zu verschiedenen Zeiten an – so müßte man allerdings voraussetzen – bekannter Stelle eine Reihe von Münzen einheitlichen Typs niederlegten. Vielleicht hätte eine Ausgrabung hier Klarheit bringen können. Nachdem jedoch die Erde restlos durchwühlt worden ist, sind so wohl kaum noch Ergebnisse zu gewinnen. – Natürlich könnte die Streuung der Münzen in der als feucht beschriebenen Erde auch durch wühlende Tiere hervorgerufen, vielleicht durch die turbulenten Vorgänge bei der Hebung noch verstärkt worden sein. In diesem Falle müßte die Ansprache als geschlossener Fund nicht angezweifelt werden. – Trotz aller theoretisch möglichen Einwände neigt Verf. doch dazu, Geschlossenheit des Fundes für das Wahrscheinlichste zu halten. Gleichzeitiges Vorkommen – das muß nicht heißen Prägung – von Vogelkopf- und Rolltierstateren sowie „glatten“ Regenbogenschüsselchen ist ohnehin anzunehmen (vgl. z. B. Fund von Irsching)⁶⁷. Gleichzeitiges Vorkommen auch der Dreiwirbelstateren (nur Goldprägungen) wäre immerhin ein interessantes Ergebnis, obwohl man wegen der unmittelbar an die Vogelkopfstateren anschließenden Prägungen einen allzu großen zeitlichen Abstand ohnehin nicht hätte annehmen können⁶⁸. Wann genauer innerhalb des letzten vorchristlichen Jahrhunderts⁶⁹ der Fund anzusetzen ist, konnte im Rahmen dieser Untersuchung natürlich nicht geklärt werden.

Zur Deutung des Mardorfer Fundes: Die zahlreichen stempelgleichen Stücke des Fundes scheinen auszuschließen, daß es sich dabei um ein allmählich zusammengekommenes Vermögen etwa eines Händlers oder einer anderen Person bzw. Personengruppe gehandelt haben könnte, das aufgrund plötzlicher unsicherer Verhältnisse der Erde anvertraut und wider Erwarten nicht mehr gehoben werden konnte. Vielmehr spricht diese Tatsache dafür, daß die Münzen jeweils eines Typs gleichzeitig oder annähernd gleichzeitig bei einer Münzstätte erworben wurden, was sicher nur einem Angehörigen einer gewissen führenden Schicht möglich gewesen sein dürfte. Ob diese Münzen dann im Verlauf uns unbekannter Ereignisse wegen unsicherer Verhältnisse deponiert (beispielsweise beim Transport von der Münzstätte zum Münzherrn, siehe oben) oder aber bereits mit der Absicht, sie zu deponieren (und keineswegs wieder zu heben), erworben wurden, läßt sich natürlich nicht sicher entscheiden. Nur 80 Meter von der Fundstelle entfernt befindet sich eine Quelle (der „Idsborn“ oder „Idunsborn“), was ja eine Deutung des Fundes als Opferfund durchaus als erwägenswert erscheinen läßt, vielleicht als Opfer mehrerer Personen – so könnte man u. U. aus der Zusammensetzung des Fundes aus so verschiedenartigen Typen folgern. Sollten ältere Funde bei Mardorf (vor 1880)

⁶⁷ Streber passim.

⁶⁸ So auch Kellner (in: Forrer, Neuausgabe Bd. 2, 82).

⁶⁹ „Die bekanntesten vindelikischen Regenbogenschüsselchen beginnen sicherlich erst im 1. vorchristlichen Jahrhundert und auch da nicht ganz am Anfang“ (Kellner, *Germania* 39, 1961, 299 ff.; 304).

doch an verschiedenen Stellen des Goldberg benannten Hanges gefunden worden sein (in primärer Lage, nicht verschleppt), spräche dies um so mehr für eine Deutung als Opfergaben. Als unweit eines Oppidums gefundener Münzschatz steht der Mardorfer Fund keineswegs allein (vgl. z. B. die Funde von Irsching und Gagers in der Nähe von Manching). Zur Deutung all dieser Münzschatze äußert sich überzeugend Kellner⁷⁰: „Es ist ihm“ (gemeint ist Forrer) „beizupflichten, daß ein innerer Zusammenhang zwischen all den großen Goldschätzen der Spätlatène-Zeit von Tayac im Westen bis Podmokly im Osten besteht. Historisch-politisch kann dieser Zusammenhang nicht gewesen sein, da diese genannten Regionen der keltischen Welt ein recht verschiedenes politisches Schicksal hatten. Somit ergibt sich die Frage, ob nicht vielleicht andere Vorstellungen dahinterstehen, etwa geistesgeschichtlicher Art, die dann in verwandten Bereichen zu suchen wären, wie diejenigen, die zur Niederlegung der großen Silberschatze an Schmuck und Münzen in der Wikingerzeit geführt haben.“ Leider kann man über diese vorsichtigen Formulierungen nicht hinausgehen, da wir einfach zu wenig über die geistigen Vorstellungen jener Zeit wissen.

Andere keltische Münzen aus Nordhessen

Außer dem Münzfund von Mardorf sind noch einige weitere keltische Münzen aus Nordhessen bekannt geworden:

1. Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, Wenigenburg (TK 25, Bl.Nr. 5219 Amöneburg, R ca. 94500, H ca. 28500). Westnorischer Silberstater Typ Forrer 310. Av.: Kopf mit Kranz (oder Haube?). Rv.: Reiter mit Lanze, darunter Inschrift NEMET. Gew. 10,01 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7834; *Taf. 19, 9*. Die Münze gelangte 1919 oder Anfang 1920 durch Lehrer Dux, Allendorf, der sie seinerseits um 1900 von Bürgermeister Weber, Amöneburg, erhalten hatte, in das Landesmuseum Kassel. – Lit.: Kappel, *Fundber. Hessen 12, 1972, 86f.*; *Taf. 5*.

Sportplatz, im Sattel zwischen Stadtberg und südlich vorgelagerter Wenigenburg, aber am Hang des Stadtberges (TK 25, Bl.Nr. 5219 Amöneburg, R ca. 94550, H ca. 28850). Potinmünze vom Sequaner Typ, ähnlich Typ Forrer 483. Av.: Kopf, Rv.: Stier (?); *Taf. 19,10*. Bei Ausgrabung durch O. Uenze von Arbeitern am 16. 6. 1948 in 40 cm Tiefe gefunden, dicht oberhalb des dort festgestellten Spitzgrabens⁷¹. UM Marburg Inv.Nr.508. – Lit.: A. Schneider, *Stadt und Amt Amöneburg (1971) 14*; *Taf. 3,1*.

Stadtberg, „im Wirtsgarten von Dickhaut“. „Keltische Goldmünze“. Laut Mitteilung von Bürgermeister Weber, Amöneburg, vom 4. 10. 1926 an das Landesmuseum Kassel von seinem Bruder gefunden. Münze verschollen.

2. Bad Wildungen, Kr. Waldeck-Frankenberg, südöstlich Warteköppel (TK 25, Bl.Nr. 4820 Bad Wildungen, R ca. 09350, H ca. 63950). Nach Aussage von R. Lorenz, Bad Wildungen, wurden hier in früheren Zeiten wiederholt Münzen gefunden, über deren Verbleib nichts mehr in Erfahrung zu bringen sei. Nur zwei Münzen vom Typ Forrer 398, 1936 und 1938 von C. Schäfer gefunden und er-

⁷⁰ Kellner, *Jahrb. Num. u. Geldgesch. 20, 1970, 19*.

⁷¹ Nach Tagebuch von O. Uenze (im Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Außenstelle Marburg).

worben von Goldschmied und Uhrmacher W. Volkwein, Bad Wildungen, waren über diesen in das Heimatmuseum gelangt. Sie wurden im Panzerschrank der Stadtkasse aufbewahrt, woraus sie leider 1945 entwendet wurden. Erhalten geblieben sind Gipsabgüsse von drei Münzseiten sowie Zeichnungen von einer Münze durch H. Müller-Karpe (*Taf. 18, 13–14*). – Lit.: H. Müller-Karpe, *Niederhessische Urgeschichte. Schr. z. Urgesch.* 4 (1951) 52; *Taf. 53, B 2* (nicht 1!).

Müller-Karpe berichtet von einer weiteren Fundstelle von Regenbogenschüsselchen einige Kilometer westlich von Bad Wildungen. Herr Lorenz⁷², Bad Wildungen, weiß auch von mehreren Goldmünzenfunden (Alter der Münzen unbekannt) in der Umgebung Bad Wildungens zu berichten, z. B. vom Bilstein auf dem sog. „Geldköpfchen“.

3. Balhorn, ehemals Kr. Wolfhagen, jetzt zu Emstal, Kr. Kassel, gehörig. Keltische Münze „mit runden Kügelchen in ihrer Höhlung“, auf dem Felde bei Balhorn 1777 gefunden und an das Kasseler Museum abgeliefert von dem Schäfer Johann Adolph. Die Münze – vermutlich ein Vogelkopfstater – könnte sich unter den fundortlosen Stücken aus altem Museumsbesitz verbergen. – Lit.: R. Hallo, *Jüdische Kult- und Kunstdenkmäler im Hessischen Landesmuseum zu Kassel* (o. J., ca. 1930) 11; kurze Erwähnungen: Müller-Karpe a.a.O. und K. Geibel, *Emstaler Bürgerbuch* (o. J. = 1973) 148.
4. Heyerode, ehemals Kr. Rotenburg, jetzt zu Sontra, Werra-Meißner-Kreis, gehörig. Goldstater, Typ Forrer 398. Av.: Vogelkopf, zwei Kugeln, Kranz. Rv.: fünf Kugeln, Torques, Strichzeichen. Gew. 7,363 g; *Taf. 18, 11*. Auf dem Felde gefunden 1921 von Tischlermeister und Landwirt Georg Schmidt⁷³, ehemals Heyerode, jetzt Kassel (TK 25, Bl.Nr. 4925 Sontra, R 61 200, H 60 120). 1950 bis 1971 als Leihgabe im Hessischen Landesmuseum Kassel. – Nach Mitteilung von Hartmann ist die Rückseite, vielleicht auch die Vorderseite, stempelgleich mit dem im RGZM befindlichen Stater Inv.-Nr. O. 27562 von Irsching (vgl. *Taf. 24, 6*). – Lit.: Müller-Karpe a.a.O. *Taf. 53, B 1* (nicht 2!).
5. Bei Kassel. Goldener Viertelstater vom Typ der „glatten“ Regenbogenschüsselchen. Av.: Stark stilisierter Kopf, vor allem Auge, nach rechts; Rv.: kleiner zentraler vierstrahliger Stern. Vgl. Streber Nr. 95–99. Gew. 1,843 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7837; *Taf. 19, 3*. Münze sekundär flach gedrückt, dabei mehrfach vom Rande her eingerissen. Identifiziert nach Beschreibung Boehlau 1916, wobei allerdings auffällt, daß Boehlau die Prägung der Vorderseite als „stark verrieben“ bezeichnet, was nicht zutrifft. Die einzige Münze gleicher Prägung in den Kasseler Beständen (es fehlt offensichtlich keine Münze dieses Typs) dürfte nicht in Frage kommen wegen des anscheinend gesicherten Fundortes (Kirchberg). Die Münze wurde erworben von Ludwig, Kassel, Wolfschlucht 7, wohl noch im 19. Jahrhundert.
6. Kirchberg, ehemals Kr. Fritzlar-Homberg, jetzt zu Niedenstein, Schwalm-Eder-Kreis gehörig. Mehrere Regenbogenschüsselchen vom Kirchberg (Kirchhügel) in Kirchberg am Fuße des Wartbergs und auch vom Wartberg selbst (mindestens eine Münze). Von ersteren sollen sich nach Ch. v. Rommel mehrere im Museum in Kassel befinden.

⁷² Herrn Lorenz sei für freundliche Auskünfte sowie Überlassung der Gipsabdrücke zum Photographieren vielmals gedankt.

⁷³ Für langjähriges Ausleihen der Münze sei Herrn Schmidt vielmals gedankt.

- Boehlau nennt in dem oben erwähnten Schreiben vom 6. 1. 1916 zwei Münzen „von Kirchberg“ in den Kasseler Beständen: einen goldenen Stater Typ Forrer 398 (Vogelkopf, Kugeln, Strichzeichen?) und einen ebensolchen Typ Forrer 399 (Dreiwirbel, Punktkreise). Diese beiden Münzen sind leider nicht zu identifizieren. Sie müssen sich unter den vorhandenen oder abhanden gekommenen fundortlosen Münzen der Kasseler Bestände befinden. – Nicht von Boehlau erwähnt (also nach 1916 erworben?) wurde ein goldener Viertelstater vom Typ der „glatten“ Regenbogenschüsselchen mit alter Fundortangabe „Kirchberg“; Av.: stark stilisierter Kopf, vor allem Auge, nach links, Rv.: kleiner vierstrahliger Stern. Vgl. Streber Nr. 95–99. Gew. 1,639 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7836; *Taf. 19, 2*. Da auf diese Münze Boehlaus Beschreibung der Kasseler Münze (siehe oben, Fundort Kassel) sehr gut passen würde, kann man einen gewissen Verdacht auf Fundortverwechslung nicht ganz loswerden. – Lit.: Ch. v. Rommel, *Zeitschr. Ver. hess. Gesch. u. Landeskd.* 1, 1837, 116f.; G. Wolff ebd. 50 (N.F. 40) 1917, 114; zusammenfassend: W. Schrickel, *Die Funde vom Wartberg in Hessen. Kasseler Beitr. z. Vor- u. Frühgesch.* 1 (1969) 10 mit Anm. 7; 87.
7. Altenburg bei Niedenstein, ehemals Kr. Fritzlar-Homburg, jetzt Schwalm-Eder-Kreis (TK 25, Bl.Nr. 4721 Naumburg, R ca. 20450, H ca. 78950). Bei den Ausgrabungen H. Hofmeisters kam im Jahre 1911 auf der „Grünen Platte“, ganz im Süden der Anlage, in 35 cm Tiefe eine Goldmünze zutage. Es handelt sich um einen Stater mit an Ranken und Palmetten erinnernder Prägung wie Streber Nr. 90–92. Gew. 7,195 g. HLM Kassel Inv.Nr. 1738b; *Taf. 19, 7*. Leider wurde die Münze im Jahre 1935 entwendet und eingeschmolzen. Von älteren Münzfunden berichtet W. Lauze um die Mitte des 16. Jahrhunderts: „Man hat villicht vor Zehen Jaren zwischen der stat Nidenstein und dem Schloß Falkenstein, da man es auff der Burg nennet, etliche gute goltgulden funden mit sieben C auff dem gebrege, . . .“. Es könnte sich dabei um keltische Münzen, etwa Vogelkopf- oder Dreiwirbelstater handeln. – Lit.: W. Lauze, *Hessische Chronik* (1. Hälfte 16. Jhdt.). Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek 2° Ms. Hass. 2 Vol. 1 fol. 119r; J. Boehlau, G. Eisentraut, H. Hofmeister u. W. Lange, *Die Ausgrabungen auf der Altenburg bei Niedenstein. Zeitschr. Ver. hess. Gesch. u. Landeskd.* 43 (N.F. 33), 1909, 10; Hofmeister, *Mattium. Die Altenburg bei Niedenstein. Germ. Denkmäler der Frühzeit* 2. Die Chatten 1 (1930) 44 Abb. 27, oben; *Taf. 17*, oben.
8. Rasdorf, ehemals Kr. Hünfeld, jetzt Kr. Fulda. Ein Goldstater Typ Forrer 398, Strichzeichen wie auf *Taf. 16, 16*. Als Ring gefaßt (Münze anscheinend dabei nicht beschädigt). In Privatbesitz einer Ärztin in Fulda. Veröffentlichung wird verweigert.
9. Roßdorf, ehemals Kr. Marburg, jetzt zu Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, gehörig. Im Roßdorfer Wald (TK 25, Bl.Nr. 5219 Amöneburg, R 93335, H 23220) fand der Arbeiter Otto Dörr, Roßdorf, Ende April 1937 bei Wegausbesserungsarbeiten eine Goldmünze. Die Münze fand sich nicht in primärer Lage, sondern in einer alten Wegaufschüttung. Da der Mardorfer Goldberg gar nicht sehr weit entfernt ist (Luftlinie nur etwa 1200 m), liegt die Vermutung nahe, daß die Münze mit Erde aus der dortigen Gegend angefahren wurde. Durch cand. phil. H.-J. Hundt (Landesamt Marburg) von Karl Löw (Roßdorf) erworben, gelangte die Münze dann in das Hessische Landesmuseum Kassel (Inv.Nr. 4704). Es handelt sich um einen Goldstater Typ Forrer 398. Av.: stempelgleich zu Nr. 4 und 5 der in Kassel befindlichen Mardorfer Münzen; Rv.: ähnlich Nr. 5. Gew.

7,164 g; *Taf. 16, 9* und *22, 2* (gleiche Münze wie oben Nr. 28). In einer Notiz vom 23. 6. 1875 in den Kasseler Akten heißt es, daß „sehr oft beim Ackern in Mardorf und Roßdorf Regenbogen Schüsseln zu Tage gefördert seien.“

10. Rüdighelm, ehemals Kr. Marburg, jetzt zu Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, gehörig. Am Warthügel (Kreuzwarte) soll ein Regenbogenschüsselchen gefunden worden sein. – Lit.: Müller, Mardorf 200.
11. Schröck, ehemals Kr. Marburg, jetzt zu Marburg, Kr. Marburg-Biedenkopf gehörig. „Am 6. 1. 1869 wurde auf einem Acker bei Schröck eine Regenbogenschüssel gefunden.“ – Lit.: Mitt. Kasseler Ver. Gesch. u. Landeskd. 1869, H. 5, S. 2.
12. Ohne Fundort. HLM Kassel, vermutlich größtenteils aus Nordhessen. Bevor die Mardorfer Münzen für die Kasseler Sammlungen erworben wurden, befanden sich dort bereits 25 keltische Goldmünzen, meist – wie aus dem oben genannten Schreiben Boehlaus aus dem Jahre 1916 hervorgeht – schon vor 1804 ins Museum gelangt, ohne Fundort. Auch von diesen Münzen wurden im Jahre 1935 drei entwendet: eine Münze Typ Forrer 398, eine Münze Typ Forrer 399 (Kirchberg?) und eine Münze ähnlich Typ Forrer 396⁷⁴. Es fehlt ferner eine Münze unbekanntens Typs und Materials. Hinzugekommen sind 1892 noch drei Regenbogenschüsselchen, die von Frau Maria Manz, Wilhelmsbad (bei Hanau), erworben wurden (wohl fundortlos, denn Boehlau nennt sie in dem oben genannten Schreiben von 1916 nicht). Im einzelnen handelt es sich um folgende Münzen (einige, die höchst wahrscheinlich aus Mardorf stammen, sind bereits oben S. 81 aufgeführt):

Goldstater Typ Forrer 398. Gew. 7,252 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7790. *Taf. 18, 12*. Av. und Rv. stempelgleich zu *Taf. 18, 13* (Gipsabguß von Bad Wildunger Münze).

Goldstater ähnlich Typ Forrer 396. Gew. 7,528 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7810. *Taf. 18, 3*. In Nordhessen wurde dieser Typ sonst nur in Mardorf gefunden.

Goldstater Typ Forrer 5. Gew. 7,490 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7809. *Taf. 18, 16*. Die Münze scheint mit Nr. 17 der Mardorfer Münzen zusammen gefunden, mindestens aber zusammen erworben worden zu sein (nicht einmal bei der typologischen Durchordnung aller Münzen in den 20er Jahren wurden die beiden Münzen voneinander getrennt). Dieser Typ ist aber sonst nicht ein einziges Mal für Mardorf belegt.

Goldstater Typ Forrer 5. Gew. 7,488 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7804. *Taf. 18, 17*.

Goldstater Typ Forrer 5. Gew. 7,566 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7803. *Taf. 18, 18*.

Goldstater Typ Forrer 5, doch nur fünf Kugeln. Gew. 7,483 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7806. *Taf. 18, 19*.

Goldstater Typ Forrer 5, doch nur fünf Kugeln. Gew. 7,504 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7808. *Taf. 18, 20*.

Goldstater ähnlich Typ Forrer 5, doch Vogelkopf nach rechts, ohne begleitende Kugeln. Wie Streber Nr. 26. Gew. 7,540 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7807. *Taf. 18, 15*.

Goldstater vom sog. glatten Typ (ähnlich Forrer, Neuausgabe Bd. 2, *Taf. 12, 21*). Gew. 7,822 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7824. *Taf. 19, 1*.

⁷⁴ Daß die Typen der entwendeten Münzen zu erschließen sind, verdanken wir der eingangs erwähnten, aus den 20er Jahren stammenden typologischen Reihenfolge der Münzen.

Viertelstater, vergoldet⁷⁵. Av.: wie Streber Nr. 95, 97–98, Rv.: von kleinen Bögen und Punkten eingefasster Stern. Gew. 1,174 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7838. *Taf. 19, 4*.

Goldener Viertelstater, Typ Streber Nr. 97–98. Gew. 1,909 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7839. *Taf. 19, 5*.

Goldener Viertelstater, fast glatt (vgl. Forrer, Neuausgabe Bd. 2, Taf. 12,22). Gew. 1,891 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7840. *Taf. 19, 6*.

Goldstater ähnlich Typ Forrer 528 (besser Forrer, Neuausgabe Bd. 2, Taf. 12, 32). Gew. 7,529 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7822. *Taf. 19, 8* (Spuren einer dritten Kugel auf dem Rv. im Photo leider nicht sichtbar).

Goldstater, Muschelmünze, ähnlich Typ Forrer 389. Gew. 6,921 g. HLM Kassel Inv.Nr. 7823. *Taf. 19, 11*. Nordhessen?

Unter diesen fundortlosen Münzen, einschließlich der genannten verlorengegangenen, befinden sich vermutlich zwei Münzen von Kirchberg und eine Münze von Balhorn (siehe auch unter diesen Orten).

Nachdem für den in Rede stehenden Raum die im Mardorfer Fund vertretenen, besonders aussagefähigen Typen bereits oben besprochen wurden, sind noch einige Bemerkungen zu den übrigen Münzen anzufügen. Die Altenburger Münze gehört in den Kreis der Gruppe Manching der „vindelikischen“ Münzen⁷⁶, die Viertelstatere von Kirchberg und Kassel, drei fundortlose in Kassel befindliche Münzen und eine nur vergoldete Münze derselben Art gehören zur genannten Gruppe der glatten „vindelikischen“ Regenbogenschüsselchen. Mehrere fundortlose, vielleicht in Nordhessen gefundene Vogelkopfstatere ohne Strichzeichen mit fünf oder sechs Kugeln auf der Rückseite, darunter ein Stück mit nach rechts gewandtem Kopf und – wie Vergleichsstücke schließen lassen – Auge, stammen eindeutig ebenfalls aus Süddeutschland, und zwar aus der Gruppe Manching der „vindelikischen“ Münzen, ebenso ein Vogelkopfstater mit Stern, drei Kugeln und Ranken auf der Rückseite⁷⁷. Alle hier genannten Münzen (soweit wirklich in Hessen gefunden) bestätigen erneut die schon anhand des Mardorfer Fundes deutlich gewordene intensive Beziehung zum vindelikischen Raum. Weiterreichende Verbindungen werden an den beiden Münzen von der Amöneburg (bzw. Wenigenburg) sichtbar, einer Potinmünze vom Sequaner-Typ und einem westnorischen Silberstater⁷⁸. Mögliche Provenienz des in Kassel befindlichen böhmischen Muschelstaters aus Nordhessen ist leider zu unsicher, als daß daraus Schlüsse gezogen werden könnten.

⁷⁵ Herr Dr. Hartmann teilt zu dieser Münze dankenswerterweise folgendes mit: „Sie besteht im Innern aus einer Kupfer/Silber-Legierung, die daneben etwas Bi, Ni, Sn und Pb enthält. Man kann eindeutig sagen, daß dieser Kern ‚feuervergoldet‘ wurde, denn es ist sehr deutlich Gold und Quecksilber festzustellen.“

⁷⁶ Forrer, Neuausgabe Bd. 2, 80 (Kellner).

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ Zu Münzen dieses Typs siehe Göbl a.a.O. (Anm. 43) passim.